

# *Ein Jahrhundert Thüringer Skispuren*

*Festschrift des Thüringer Skiverbandes zum Jubiläum*



*100 Jahre Thüringer Wintersportverband  
1905 – 2005*





<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
Grußwort Dieter Althaus, Ministerpräsident des Freistaates Thüringen	3
Grußwort Sabine Reuß, Präsidentin des Thüringer Skiverbandes	4
Grußwort Fritz Wagnerberger, Präsident des Deutschen Skiverbandes	5
❄ Die Gründerzeit um 1900	6
❄ TSV-Neustart 1990	9
❄ Weißer Hunderter – DSV	11
❄ In Chroniken gespurt	14
❄ Galerie der Ersten	16
❄ Mattenrevolution 1954	20
❄ Spitzensalat zum Schmunzeln	24
❄ Die Skijagd beginnt	25
❄ 100-jährige Spurenleger	28
❄ Ruhlaer Talentschmiede	31
❄ Alter Junger – SSV Erfurt 02	32
❄ Rhöner Wiedergeburt	33
❄ Bad Lobensteiner Trümpfe	35
❄ Alpiner Exkurs	36
❄ Südthüringer Vereins-Dreieck	37
❄ „Winter-Welt“-Zentrum Oberhof	38
❄ Historische Loipen-Kurse	40
❄ TSV-Säule Breitensport	41
❄ Nordic Walking	43
❄ Biathlon-WM 2004 in Oberhof	45
❄ Wintersportausstellung Oberhof	47
❄ Zeittafel der Meilensteine	48
❄ 100 Jahre – Medaillen-Statistik	56
❄ TSV auf einen Blick / Zukunft Nachwuchs	64



## ***Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum des Erfolgsverbandes***

100 Jahre Thüringer Wintersportverband – ein guter Grund, die Entwicklung des Skisports im Freistaat in einer Festschrift darzustellen und herausragende sportliche Leistungen zu würdigen.

Noch vor dem Deutschen

Skiverband gaben sich Thüringer Skiläufer, Rodler, Bobfahrer und Eisläufer eine feste Organisationsstruktur und gründeten in Oberhof den Thüringer Wintersportverband. An diese Tradition knüpft der Thüringer Skiverband e.V. an, in dem sich 1990 die Skiläufer aller Disziplinen zusammengeschlossen haben. Der Skisport in Thüringen - das ist in der Tat eine Erfolgstory, zu der Ihr Verband und die vielen Vereine wesentlich beitragen. Gern habe ich die Schirmherrschaft über dieses Jubiläum übernommen.

Thüringen ist nicht nur das Land der Kultur und Klassik. Zu Recht gilt der Freistaat auch als Hochburg des Wintersports, als ein Land mit großer Sporttradition. Die Leistungen unserer Sportlerinnen und Sportler sind weltweit bekannt. Im Skisport stehen dafür Namen wie Kati Wilhelm, Manuela und Andrea Henkel, Katrin Apel, Frank Luck, Sven Fischer, Axel Teichmann, Jens Filbrich oder Ronny Ackermann. Sie und andere erfolgreiche Athletinnen und Athleten sind wichtige Botschafter unseres Landes.

Spitzensportler sind Vorbilder für unsere Jugendlichen – sie motivieren junge Menschen, sich im fairen Wettkampf zu messen und etwas für ihre Gesundheit zu tun. In der Gemeinschaft lernen sie Werte wie Teamfähigkeit, Respekt, Kooperation und Verantwortung – Werte, die für das Zusammenleben der Menschen notwendig sind. Ich freue mich, dass so viele Thüringerinnen und Thüringer in Sportvereinen organisiert sind.

Sport ist ein wichtiger Standortfaktor und Werbeträger für den Tourismus, wie wir bei der erfolgreichen Biathlon-Weltmeisterschaft im vergangenen Jahr in Oberhof erleben durften. Sportliche Höchstleistungen der Thüringer Skiasse prägen das Bild eines dynamischen Landes in der Mitte Deutschlands und Europas. Wir wollen die damit verbundenen wirtschaftlichen Chancen verstärkt nutzen.

„Niemand hat so viel gleitende Arbeitszeit wie ein Skilehrer“, hat der englische Entertainer Chris Howland einmal gesagt. Ich wünsche nicht nur den Skilehrern bei ihrer Arbeit, sondern allen skibegeisterten Thüringerinnen und Thüringern vergnügliche Stunden auf ihren „Brettern“, dem Thüringer Skiverband e.V. eine gute Zukunft und Ski heil!



## *Skisport im Wandel des Jahrhunderts und viele Gründe zum „Happy Birthday“*

Dass wir in diesem Jahr das 100. Jubiläum unserer Verbandsgeschichte feiern können, zeigt einmal mehr, dass Skilaufen und -fahren in Thüringen eine sehr lange Tradition besitzen. Über ein Jahrhundert hinweg blieb der

Skisport bei uns lebendig, weil er in den Vereinen am Leben gehalten wurde und weil die Freude daran, auf Skiern, mittlerweile auch auf dem Snowboard, die winterliche Natur hautnah zu erleben, tief in vielen Menschen verwurzelt ist.

Deutlich wird dies auch am ehrenamtlichen Engagement vieler Sportfreunde, für das ich herzlich danke, und an der immer wieder aufs Neue zu erlebenden Begeisterung bei Ski- und Biathlonwettkämpfen.

Die einhundertjährige Geschichte unseres Verbandes wurde jedoch auch geprägt von zwei Weltkriegen, die viele Lücken im Vereinsleben rissen und von unterschiedlichen Gesellschaftssystemen. Von der Auflösung des Thüringer Wintersportverbandes 1933 über das Vereinsverbot 1945 bis zu den politischen Maßregelungen mancher Sportfreunde in den Jahren des DDR-Sports, erlebte der Thüringer Skisport ein bewegtes Auf und Ab.

Sportliche Erfolge sind in all den Jahren auch uns Thüringern nie in den Schoß gefallen, stets waren sie Resultat härtesten Trainings und kluger Trainerarbeit und manches Mal stellen und stellen sie sich erst nach einem langen und harten Weg ein. Unsere Thüringer Skigeschichte wird von vielen großen Sportler- und Trainernamen geprägt, sie alle aufzuzählen, würde diesen Rahmen sprengen. Es sind Namen, auf die wir stolz sind, denen wir zu Dank verpflichtet sind und an denen sich junge Sportler orientieren.

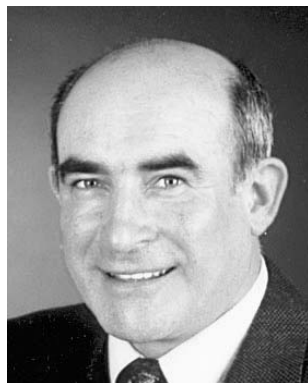
Schön ist, dass wir heute nicht nur mit Stolz auf große Namen der Vergangenheit blicken können, sondern dass auch die heutige und die ganz junge Generation diese Traditionen erfolgreich fortsetzt.

An der Erfolgsgeschichte mitgewirkt haben jedoch gleichermaßen alle die vielen engagierten Frauen und Männer in den vielfältigsten Funktionen, als Ehrenamtliche, als Kampfrichter, als Übungsleiter oder als Helfer im Verein. Sie erst schaffen im Bund mit dem Land Thüringen, mit den Kreisen und Kommunen und in Verbindung mit vielen Sponsoren mit ihrem Tun die Grundlagen für Ruhm und Ehre im Sport.

Anlässlich unseres Jubiläums können wir auf einen erfolgreichen Verband schauen, auch deshalb, weil sich der Thüringer Skisport Veränderungen nie verschlossen hat.

Dank sei darum all denen gesagt, die die Entwicklung unseres Verbandes in vielfältigster Weise unterstützen, die uns partnerschaftlich, manchmal kritisch mit dem Ziel begleitet haben, dass der Skisport in Thüringen eine erfolgreiche Zukunft hat.

In diesem Sinne „Happy Birthday“ Thüringer Skisport !



## ***Der DSV gratuliert einem besonders leistungsstarken Landesverband***

Der Skiverband Thüringen kann in diesem Jahr auf ein ganzes Jahrhundert Verbands-Geschichte zurückblicken – ein Jubiläum, zu dem ich herzlich gratuliere.

Der Skisport breitete sich Ende des 19. und Anfang des

20. Jahrhunderts von Skandinavien kommend in den Mittelgebirgen Europas nahezu gleichzeitig aus. Aber bereits rund hundert Jahre früher lief der berühmte deutsche Körpererzieher GutsMuths Ski im thüringischen Schnepfenthal. Auch der erste Präsident des deutschen Skiverbandes, Dr. Wilhelm Offermann, unternahm seine ersten Skiversuche 1884 in Thüringen. Thüringer prägten wesentlich die Leistungsstärke des DDR-Skisports mit, und Namen wie Helmut Recknagel, Kuno Werner, Werner Lesser, Karl-Heinz Luck, Gerhard Grimmer, Hans-Georg Aschenbach und Frank Ullrich werden neben vielen anderen unvergessen bleiben. Mit der Vereinigung der beiden deutschen Skiverbände 1990 nach der Wende fiel dem deutschen Ski-Leistungssport ein thüringischer Goldschatz zu mit Namen wie Frank Luck, Mark Kirchner, Antje Misersky, Gerd Siegmund, Ralph Gebstedt, André Kiesewetter, um nur einige zu nennen.

Als traditionsbewusster Verband hat der Thüringer Skiverband in all seinen Jahren den Blick stets nach vorne gerichtet. Es ist ihm auch nach der Vereinigung Ost-West mit hohem Einsatz und großem ehrenamtlichen Engagement immer wieder gelungen, hoffnungsvolle Nachwuchsathleten aus allen Bereichen des Skisportes zu fördern und auf ihrem langen Weg in den absoluten Spitzenbereich zu begleiten.

Aktuell gehören 58 Sportlerinnen und Sportler der Disziplinen Biathlon, Langlauf, Nordische Kombination und

Skisprung den deutschen Ski-Nationalmannschaften an. Unter ihnen aktuelle Weltmeister, Medaillen- und Weltcupgewinner wie Kati Wilhelm, Andrea Henkel, Katrin Apell, Ronny Ackermann, Axel Teichmann, Sven Fischer, Jens Filbrich und Sebastian Haseney. Durch die jüngsten Investitionen wie der Rennsteig-Arena und dem geplanten Skitunnel in Oberhof werden alle Voraussetzungen geschaffen, um der langen Erfolgsgeschichte des Thüringer Skiverbandes weitere Kapitel hinzuzufügen.

Der Skisport in Deutschland braucht Kräfte wie den Thüringer Skiverband, die Begeisterung für das weiße Element vermitteln und weiter tragen. Neben den sportlichen Erfolgen waren es gerade die Biathlon-Weltmeisterschaften 2004 in Oberhof, die eine außerordentlich gelungene Werbung für diesen Sport darstellten und Maßstäbe von Weltniveau setzten. Noch nie zuvor fand der Biathlonsport so großes Interesse in den Medien. Hunderttausende von Fans im Stadion, dazu TV-Einschaltquoten wie sonst nur bei Fußball-Länderspielen belegten auf eindrucksvolle Weise den Stellenwert des Skisports.

Ich danke allen Mitgliedern und den vielen haupt- und ehrenamtlichen Helfern, die sich mit Leib und Seele für den Verband einsetzen und damit eine so dauerhafte Erfolgsära ermöglichen.

Ein 100-jähriges Jubiläum will natürlich begangen werden, und so wünsche ich allen Beteiligten eine glückliche Hand und frohes Gelingen für alle Feierlichkeiten im Jubiläumsjahr 2005.



## ***Goldgelockte Kaiser-Buben und ein Badearzt im „Dorf von Welt“***

### **Am 22. Januar 1905 schlug im Oberhofer Domänen-Gasthof Geburtsstunde des Th. W.-Sp.-Vb.**

Im ersten, offiziellen Ortsreiseführer von Hermann Wettig aus dem Jahre 1895 „dümpelte das höchstgelegene Dorf Oberhof im Gothaischen dahin. Das änderte sich 1888 ...“ In jenem Jahr am 20. Juli verfrachtete das Berlin-Potsdamer Kaiserhaus der Hohenzollern vier goldgelockte Buben von ihren sieben Kindern ins Oberhofer Jagdschloss zu einem längeren Ferienvergnügen. Darunter auch der sechsjährige Kronprinz Wilhelm des amtierenden Kaisers Wilhelm II. Letzterer übrigens auch ein Oberhof-Fan.

Zwar steht im gesagten Reiseführer noch nichts über Ski laufen, nur die tief verschneite Landschaft wird prosaisch beschrieben. Mag sein, dass Wettig die Einzelkämpfer auf den

„Holzscheiten mit den Lederriemen“ übersehen hatte. Aber sie gab es. Norweger und Schweden machten das weiße Vergnügen populär, heißt es in den Chroniken. Das ist nur die halbe Ski-Wahrheit. Den bereits um 1804 hatte J. C. F. Guts-Muths, der Pädagoge und Vordenker für allseits notwendige, körperliche Ertüchtigung, seine Zöglinge an der Schnepfenthaler Erziehungsanstalt mit eben solchen Scheiten aus Kiefernholz via Rennsteig spuren lassen: „Ein längeres zum Gleiten und ein kürzeres zum Abstoßen!“

Auf jeden Fall sorgten die fortan ständigen kaiserlichen und herzoglichen Besuche, ski- und kufengottlob, sehr bald für das Ende der dahin dümpelnden Winteridylle. Auch das „gemeine Volk“, ob seiner adligen Neugierde angelockt, begann das weiße Revier auf der Rennsteig-Höh' zu erobern.



Erstes erhaltenes Ski-Foto im Thüringer Wald: Zella-Mehliser Skiläufer auf der „Zeller Leube“ 1898



### **Mehliser Biertisch-Idee von einem Verein**

Erste Vereinsgründungen kündigten sich um die Wende zum 20. Jahrhundert an. Sieben Zella-Mehliser wollten 1897 bereits einen Verein gründen. Doch es blieb eine Biertischidee. Dagegen kam es zu ersten Skilauf-Abteilungen in bereits bestehenden Vereinen vor rund 105 Jahren in der Region Ilmenau, Manebach und Stützerbach. Am 2. Februar 1904 in Oberhof, am 1. Oktober in Zella-Mehlis und am 14. November in Oberschönau selbigen Jahres entstanden dann „richtige, satzungsbesitzende Vereine“.

Was die Nachwirkungen der lockigen Kaiserbuben von Oberhof betraf, so hatten sehr bald anfangs kluge Köpfe mit Weitblick das Schnee- und Eisvergnügen weniger aus rein sportlicher, sondern eher aus kommerzieller, touristischer Sicht im Visier. Es entstand ein modernes Ambiente mit einem kurzweiligen Amüsement dazu – eben ein „Dorf von Welt“.

Viele jener damaligen Protektoren sorgten dafür, dass für die Vereine, die sich zwischen Eisenach und Lobenstein ankündigten bzw. schon bestanden, eine Dachorganisation geschaffen wird. So Herzog Carl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha mit seinem Loipen-Faible und als einer der Hauptfinanzier, der Apoldaer Bauunternehmer Max Ehrhardt. Letzterer wurde sehr bald zum ersten Schatzmeister des Verbandes.

### **Taufe an einem kernigem Wintertag**

Der 22. Januar 1905 war ein kerniger Wintertag, als Gastgeber und Initiator, der Oberhofer Kur- und Badearzt Dr. Curt Weidhaas, zur Verbandstaufe in den Domänen-Gasthof einlud: Geheime Regierungsräte, Landräte, Herrschaften und Vertreter der ersten Vereine sowie weitere Sportanhänger aus Erfurt, Gotha, Ilmenau, Jena, Naumburg, Schmalkalden, Suhl, Zella-Mehlis, Ruhla, Friedrichroda, Brotterode, Kleinschmalkalden, Oberschönau, Steinbach-Hallenberg, Gehl-

berg, Stützerbach und Ohrdruf. Per Akklamation hatte Landrat Wilharm aus Ohrdruf den Vorsitz. Knallhart übrigens der erste Beschluss wider anderweitige Absichten: kein Anschluss an den Thüringer-Waldverein, sondern eben jenen selbständigen Thüringer Wintersport-Verband (Th. W.-Sp.-Vb.) zu gründen. Frauen waren bei der Taufe nicht geladen. Doch bei den Demonstrations-Vorführungen am Gründungstag kurvten sie lang berockt und behütet bei den ausgeschriebenen Sprung-, Abfahrts-, Lang- und Kunstläufen mit. Dazu sei angemerkt, dass Kufen- und Skidisziplinen einst in einem Verband beheimatet waren. Erst später folgte die Trennung.



*Dr. Curt Weidhaas,  
Gründer des Th. W.-Sp.-Vb.*

### **Erster Streit um den Festort**

Historische Fußnoten mit keineswegs aktuellem Bezug: Streit auf der 1. Hauptversammlung am 5. Februar 1905 um „Oberhof als ständigen Festort des Verbandes“. Den Anspruch hatten die seit 1900 als Verein bestehenden Ilmenauer. Dafür gab es keine Mehrheit. Prompt traten die Ortsgruppen Ilmenau, Stützerbach und Manebach aus. Auch deswegen gab es Zoff, weil das alljährliche Wintersportfest nur in Oberhof durchgeführt werden sollte.

Dr. Völker, Gymnasialdirektor aus Suhl, später Wiesbaden, Vorsitzender und Ehrenvorsitzender des Th. W.-Sp.-Vb., in seiner Laudatio 1930 zur Verbands-Silberhochzeit betreffs Oberhofer Lösung von einst: „Leider trug die Wahl Oberhofs als alljährlicher Ort des Wintersportfestes eine Spaltung in die Thüringer Sportbewegung .... Andererseits ist es zweifellos für die Entwicklung des Verbandes ein Vorteil gewesen, dass die Höhenlage Oberhofs die Hauptveranstaltung ermöglichte, der Schatzmeister war erfreut, wenn, durch günstige Verkehrsbedingungen angelockt, die Zuschauer herbeiströmten und ihm den Säckel füllten ...“

An anderer Stelle ist Dr. Völker förmlich noch gegenwärtiger: „Die großen Rennen des Verbandes in Oberhof auf sachkundig angelegten Bahnen, die internationale Austragung der Meisterschaften wirkte bahnbrechend ... Glänzend war das Bild, wenn die flotten, schmucken Athleten aus Deutschland und dem Ausland zum Wettbewerb zusammenströmten und um den Wanderpreis des Herzogs, der Herzogin, des Kronprinzen und um die Meisterschaft kämpften ...!“

### **Spurtreue und Einheit-Denken**

Was die Oberhof-Gegner von einst betraf, so hatte z. B. die Etablierung eines weiteren Verbandes im Thüringer Wald-Meer, nämlich 1910 in Lauscha die Bildung des „Verbandes Südthüringer und Fränkischer Wintersportvereine“, nur kurzzeitigen Bestand. Zu ihrer Spurtreue in Sachen skisportliche Zukunft durch „Einheitsdenken“ standen die Thüringer damals konsequent. Als sich der Deutsche Skiverband am 5. November 1905 in München gründete, lehnten die Oberharzer und eben auch die Thüringer einen Beitritt ab. Sie wünschten nur einen „großdeutschen Skiverband“ bei Mitgliedschaft der deutschen Vereine in der Schweiz und in Österreich. Tatsächlich erfolgte der DSV-Beitritt des Th. W.-Sp.-Vb. erst 1908.



*Herzog Carl Eduard  
von Sachsen-Coburg und Gotha,  
Protector des Th. W.-Sp.-Vb.*

## **Wintersportplatz Schmiedefeld a. Mtg.**

### **mit Besser und Stutenhaus**

720—940 Meter hoch / Landschaftlich herrlich gelegener Höhenluftkurort / Ausgezeichnetes weitausgedehntes Stigelände für Anfänger und Fortgeschrittene / Sprungschanze in unmittelbarer Nähe des Ortes / Bahnstation an der Strecke Erfurt—Themar / Winterkraftpost von Suhl und Stützerbach / Skifurse und Wochenendaufstellungen sportlicher und gesellschaftlicher Art / Vorzügliche und preiswerte Unterkunft und Verpflegung / Für Verbandsangehörige ermäßigte Preise / Auskunft u. Prospekte durch die Kurverwaltung

### **Skizege der Wintersportvereinigung e. V.**

Nr. 1 Finsterberg—Schmiede	6,5 km (230 m)
Nr. 2 Bessertal—Stutenhaus	4,9 km (320 m)
Nr. 3 Frauenwald	4,8 km (120 m)
Nr. 4 Besser—Stutenhaus	4,2 km (180 m)
Nr. 5 Stutenhaus—Schmiede	7,2 km (410 m)
Nr. 6 Wegscheide—Suhl	10,1 km (610 m)
Nr. 7 Stützerbach	5,0 km (230 m)
Nr. 8 Bhf. Rennsteig—Querhahn	6,6 km (270 m)

Zahlen in Klammern: Höhenunterschiede. Markierung: Rote Dreieckchen. Skizweg Nr. 5 verbindet Nr. 1, 2, 4 und 6 untereinander.

*Einstiges Preußen-Dorf Schmiedefeld  
Werbung um 1920*





## ***Nach Wende-Turbulenzen zur bisher erfolgreichsten Ära***

Als am 16. Juni 1990 der Thüringer Skiverband in Bad Blankenburg neu gegründet wurde, konnte wohl keiner der Organisatoren und Teilnehmer ahnen, dass dies der Auftakt zu einer sportlichen Erfolgsgeschichte wie noch nie im Thüringer Skisport werden würde. Es waren schon regelrechte Pionierleistungen, die den „Neugründungsvätern“ abverlangt wurden, und es gab in den 1990-er Jahren nicht wenige Unkenrufe, die große Probleme prognostizierten. Ganz entscheidend war, dass Deutschland zwar politisch getrennt war, aber diese Trennung von vielen Athleten als unnatürlich und erzwungen empfunden wurde. Während im Wiedervereinigungstaumel die Visionen von den „blühenden Landschaften in Ostdeutschland“ kursierten, war es gerade der Skisport, der sofort Einheitsspuren präparierte. Helmut Weinbuch, DSV-Geschäftsführer und Sportdirektor, um 1990/91 quasi „Dauergast“ in Thüringen, hatte in weiser Voraussicht immer wieder vehement für den „Erhalt der Spitzen- und Nachwuchsförderung in Thüringen gestritten – ohne den ideologischen Zopf natürlich!“ So waren es die Biathleten, die bereits im Winter 1990 im bayerischen Lindberg die Meisterschaften vereinte.

Als am 4. Mai 1991 Skilanglauf-WM Gerhard Grimmer in Bad Blankenburg 1. TSV-Präsident wurde, war man schon gut für die Neuzeit gerüstet. Mit Hans-Dieter Grellmann hatte zudem Grimmer einen versierten Geschäftsführer, der Letztere bis 2003 im Amt, zur Seite. Ab 13. Mai 1995 steht nunmehr mit fester Hand die diplomierte Pädagogin ehrenamtlich an der Spitze des Thüringer Skivolkes.

Auch in Thüringen mussten neue Strukturen entwickelt, das Trainerwesen neu geordnet werden, die Vereinslandschaft veränderte sich, Ehrenamtlichkeit bekam einen ganz anderen Stellenwert. Der Olympiastützpunkt entstand, und in Oberhof wurde das Bundesleistungszentrum als zentrale Trainingsstätte für Kaderathleten ins Leben gerufen.



Die herausragenden Leistungen unserer Athleten schließlich sicherten diese Einrichtungen und deren Weiterentwicklung bis zum heutigen Tag.

Trotz großer sportlicher Erfolge, die in schwieriger Zeit errungen wurden, sah sich der Thüringer Skisport immer wieder mit Vorwürfen konfrontiert, er sei nicht zur offensiven und ehrlichen Auseinandersetzung mit Problemen aus seiner Vergangenheit bereit. Möglicherweise waren wir im Umgang mit den Fragen nach der Zusammenarbeit von Sportfreunden mit der Staatssicherheit der DDR zu lange defensiv und haben auf diese Weise die Menschen verletzt, die aus politischen Gründen die Skispur ungewollt verlassen mussten. Die Beschäftigung mit Skigeschichte in Vorbereitung auf unser Jubiläum hat auch dazu beigetragen, aufeinander zuzugehen. Vergangenes Unrecht kann man nicht einfach aus der Welt schaffen – es bleibt haften, weil es Lebenswege verändert hat. Und insofern ist es ein gutes Zeichen, wenn ausgeschlossene Sportler von einst unserer Einladung zur Jubiläumsgala gefolgt sind und die ihnen entgegen gestreckte Hand ergriffen haben. Vertrauen muss langsam wachsen – diesen Weg haben wir jetzt eingeschlagen.



## *Ein Erfurter Bahn-Doktor wurde erster Vorsitzender*

### **DSV-Geburtsstunde: 4. November 1905 im Münchener Augustinerbräu**

Bevor es zur Gründung des Deutschen Skiverbandes 1905 kam, wurde vielerorts vorgespurt. Ziemlich einheitlich, etwa zwischen 1883 und 1885, begannen die deutschen Wegbereiter des Skilaufs mit ihren ersten Skiversuchen.

Zu den Wegbereitern gehörten u. a. Dr. Wilhelm Offermann in Thüringen, Arthur Ulrich im Harz, Otto Vorwerk im Riesengebirge und Wilhelm Paulcke in Davos. Letzterer war zugleich der Initiator der Gründung des Deutschen, des Österreichischen und des Mitteleuropäischen Skiverbandes. Die Bildung des ersten deutschen Skivereins erfolgte mit dem SC München 1890, der allerdings nur kurzlebig war. Zwei Jahre später entstanden mit dem SC Todtnau (Schwarzwald) und dem SC Braunlage (Harz) Vereine, denen eine beachtliche Vorreiterrolle zukommt. 1892 ist auch das Geburtsjahr des Militärskilaufts. Erste, zaghafte Ansätze einer Skifertigung in Deutschland gibt es und bis 1892/93 werden in Deutschland schon ca. 1300 Paar norwegische Importski verkauft. Dies alles, ganz besonders aber das Erscheinen des Buches von Friedjof Nansen „Auf Schneeschuhen durch Grönland“ in deutscher Übersetzung im Jahre 1891, ließ die Zahl der Skienthusiasten unaufhaltsam anwachsen und setzte die Bildung eines gemeinsamen Dachverbandes für die deutschen Skiläufer auf die Tagesordnung.

Gut vorbereitet traf man sich am 4. November 1905 im Augustinerbräu zu München.

Um 14 Uhr eröffnete der Vorsitzende des SC Schwarzwald, Prof. Fritz Kohlhepp, die Zusammenkunft der deutschen Vertreter. 13 Vereinigungen deutscher Skiläufer, die etwa 4000 Mitglieder vertraten, waren anwesend. In der lebhaft und kontroversen Diskussion kristallisierte sich heraus, dass

Thüringen und der Oberharz die Schaffung eines Deutschen Skiverbandes ablehnten und statt dessen einen „großdeutschen“ Verband, inklusive der deutschen Skivereine in Österreich und der Schweiz, forderten. Der Antrag fand keine Mehrheit. Thüringer und Harzer als mitgliederstarke Verbände traten deshalb zunächst nicht dem DSV bei. Es blieben elf Vereine, die mit 165 zu 79 Stimmen die DSV-Gründung beschlossen. Schon um 17 Uhr des gleichen Tages begann die konstituierende Sitzung des DSV mit den Wahlen des Hauptvorstandes. Erster Vorsitzender wurde Dr. Wilhelm Offermann, ein hoher Bahnangestellter, der bis 1889 in Erfurt wirkte und von dort aus für die damalige Zeit sensationelle Skitouren zum und im Rennsteig-Revier absolvierte. Später, in seiner Freiburger (Breisgau) und Straßburger Zeit, führten ihn zahlreiche Skiwanderungen in den Schwarzwald, die Vogesen und in die Alpen.

Als hauptsächliche Verbandsaufgaben wurden damals postuliert: „Zusammenschluss der deutschen Skiläufer-Vereinigungen zur gemeinsamen Interessenvertretung und zur Förderung des Skilaufs zu Sport- und Verkehrszwecken in Deutschland, die Erschließung von Mittel- und Hochgebirgen im Winter, die Hebung der körperlichen Leistungsfähigkeit der Jugend sowie die Ausbildung von Skiläufern für das Heer ...“

Gehörten Ende 1905 nur neun Vereine mit knapp 2300 Mitgliedern dem DSV an, vollzog sich ab 1908/1909 die weitere Entwicklung des DSV qualitativ und quantitativ vorrangig als Dachverband starker Landes- und Gebirgsverbände. Thüringer Wintersportverband, der SC Schwarzwald, der Skiverband Sachsen, der Oberharzer Skiklub und der Schwäbische Schneeschuhbund, die über zwei Drittel aller Mitglieder in sich vereinigten, begannen die Verbandspolitik wesentlich zu bestimmen.



1909 wurde bereits die Zahl von 10 000 Mitgliedern überschritten. 1908 fanden erstmals Neuwahlen statt. Dr. Offermann kandidierte auf eigenen Wunsch nicht wieder.



*Dr. Wilhelm Offermann*

Diese Worte aus seinem Rechenschaftsbericht, vor 97 Jahren ausgesprochen, sind auch heute noch lesenswert:

„Mit der Münchener Tagung hat der DSV sein drittes Lebensjahr vollendet. Das bei der Bildung noch recht zarte Gebilde hat sich zu einem recht kräftigen Organismus entwickelt, der alle Skiläufer Deutschlands zu umfassen bereit und imstande ist. Möge es dem Hauptvorstand des DSV auch in Zukunft gelingen, seines Amtes mit milder aber fester Hand zu walten, Irrungen und Streitigkeiten zu beseitigen, allen eigenbrödlischen Bestrebungen gegenüber die Einigkeit zu wahren und den Skisport in Deutschland zu heben, zu fördern und in immer weiteren Kreisen zu verbreiten!“



### ***DSV HEUTE***

- 20 Skilandesverbände plus 3 Außerordentliche Mitglieder: Freunde des Skisports (FdS), Snowboard Verband Deutschland (SVD), Deutscher Schützenbund
- 660 381 Mitglieder in über 4000 Vereinen; damit der elftgrößte unter den 55 Spitzenverbänden des Deutschen Sportbundes
- Gemessen an den Medaillen bei Olympia, WM und EM einer der erfolgreichsten deutschen Sportverbände überhaupt



*Oberstdorf im Februar 2005:  
Nordische WM der Superlative mit über 360 000 Fans*



## ***Oberschönauer Jungmann mit 20 zu jung für Staffeltitel***

**1886:** Erste deutsche Postbeförderung per Skiläufer. Geologie-Student von Hähnlein (Ballenstedt/Harz) übernimmt dies, weil ungeheure Schneemassen die Landzustellung unmöglich machten.

**1887:** Der Erfurter Dr. W. Offermann, hoher Bahn-Assessor, überquerte den Kamm des Thüringer Waldes nach Eisenbahnanfahrt via Suhl von Suhl, über Schmücke nach Elgersburg. Die Ski ließ sich Offermann vom berühmten Polarforscher Friedjof Nansen aus Christiania (Oslo) schicken. In Offermanns Erinnerungen: „Schon im Winter 1883/84 hatte ich von Erfurt aus Skilaufen begonnen.“ Regierungsrat Dr. Offermann wurde am 5. November 1905 erster Präsident des Deutschen Skiverbandes.

**1898:** Der norwegische Kapt. Östgard, Amateurtrainer in Deutschland, lehrt in Oberhof deutsche Prinzessinnen und Prinzen, darunter dem Kronprinzen, das Skilaufen. Bereits 1893 bekamen kaiserliche Sprösslinge Ski als Weihnachtsgeschenk.

**1912:** Ski-Erstbesteigung von Afrikas Gipfel-Oberhaupt, des Kilimandjaro (5895 m), durch die Deutschen W. Furtwängler und S. König (München).

**1923:** Erstes Nachtskispringen in Deutschland in Erfenschlag bei Chemnitz.

**1924:** Mit Zella-Mehlis gewinnt ein Thüringer Verein erstmalig eine Deutsche Meisterschaft im Skilanglauf. Die Fünfer-Staffel profitierte davon, weil Oberschönau wegen Mitwirkens eins zu jungem Läufer (20 Jahre !) disqualifiziert worden war.

**1930:** Der bedeutsame FIS-Kongress von Oslo übertrug die FIS-Rennen, gleichsam Weltmeisterschaften, an Oberhof. Der DSV-Vertreter akzeptierte die nordischen Disziplinen, „nicht aber den Abfahrtsport!“ für Thüringen.

**1942/43:** Absage aller Skiwettkämpfe durch Reichssportführer. Später wieder gelockert. Viele Skirennen im Laufe des Krieges der Truppen hinter der Front. Siegerpreise: u. a. Heimaturlaub

**1948/49:** Nach Fallen des Verbots der Besatzungsmächte, wonach sich keine Vereine über Landesgrenzen zusammenschließen dürfen, wurde in Ost-Deutschland 1948 im (Ost-)Deutschen Sportausschuss die Abteilung Ski gebildet. Ab Oktober 1958 der Name Deutscher Skiläufer-Verband der DDR. Am 9. 10. 1949 in Heidelberg der DSV (West) wieder gegründet.

**1949:** 1. Ostzonen-Meisterschaft in Oberhof. Chronisten sprechen von täglich über 50 000 Zuschauern. Ähnliche Zahlen soll es auch bei den von 1951 bis 1956 stets in Oberhof ausgetragenen DDR-Meisterschaften gegeben haben.

**1952:** Wieder Teilnahme, allerdings nur von BRD-Athleten, an Olympischen Spielen in Oslo. DDR-Starter an Olympia 1956 in Cortina d'Ampezzo laut 50. Session des IOC vom 18. Juni 1955 in Paris nur im Rahmen einer „gemeinsamen deutschen Mannschaft“. Gleiches traf für 1960 und 1964 zu.

**1954:** Bei der Ski-WM in Falun getrennte Teams BRD und DDR, aber gemeinsamer Einmarsch zur Eröffnung!

**1964:** Die in „geheimer Mission“ erbaute Großschanze im Kanzlersgrund, bis dahin hatte die FIS außer den Flugschanzen von Planica, Oberstdorf und Kulm/Bad Mitterndorf keine über-100-m-Anlagen zugelassen, wurde eingeweiht. Im August 1979 wurde sie mit Plastebüscheln belegt und war nahezu 20 Jahre die größte Mattenschanze der Welt.

**1990:** Am 16. Juni 1990 wurde in Bad Blankenburg der Thüringer Skiverband als legitimer Nachfolger des Thüringer Wintersport-Verbandes vom 22. Januar 1905 gegründet.





Siegerurkunde 1933



Die Springer-Nationalmannschaft zum Jahreswechsel 1941/42 vor dem Springen in Steinbach bei Bad Liebenstein, von links: Hans Renner, Sepp Weiler, Paul Krauß, Franz Maier, Hans Marr, Sepp Bradl, Paul Schneidenbach, Rudi Gering, Josef Haslinger, Robert Engel. Danach wurde das Team aufgelöst.



Die Thüringer Wintersport-Ausstellung  
ist wieder im Oberen Hof in Oberhof präsent!

Auf einer Fläche von 600 qm zeigt sie die  
Geschichte des Thüringer Wintersports.

Sie ist täglich geöffnet!



## *Ernstthaler Waldbub folgten Medaillen-Fluten*

**Holmenkoller Carl Böhm-Hennes:** Der Glasbläser aus dem südthüringischen Ernstthal sorgte im März 1912 am legendären Holmenkollen von Oslo für das erste, sensationelle Resultat gegen die bis dato skisportlich dominierenden Skandinavier. Im „Zusammengesetzten Lauf“, Vorgänger der Kombination, wurde er Vierter. „Während der abendlichen Siegerverkündung hob man den Thüringer Waldbuben im Zirkus von Christiania auf den Schultern, um ihn dem staunenden Publikum zu zeigen; fast galt er ob seines Könnens als Norweger“, so die Chronik. Böhm-Hennes fiel gleich zu Beginn des 1. Weltkrieges.

**Olympionike Otto Wahl:** Bei den II. Olympischen Spielen 1928 im Schweizer St. Moritz durfte Deutschland erstmals dabei sein. Am 14. Februar startete der Zella-Mehliser Werkzeugmacher als erster Deutscher in einer nordischen Disziplin in eine olympische Spur. Der „Ötten“ wurde über 50 km mit Rang zehn weltbesten Nicht-Skandinavier. Seine Zeit: 5:34:02 Stunden. Heute ist man mehr als doppelt so schnell. Bei den FIS-Weltspielen 1931 in Oberhof (quasi WM) drang Wahl mit Platz zehn über 50 km ebenfalls als einziger in die Phalanx der Nordländer ein. Am 1. Juli 1935 verstarb Wahl 31-jährig an einer heimtückischen Hirnerkrankung.

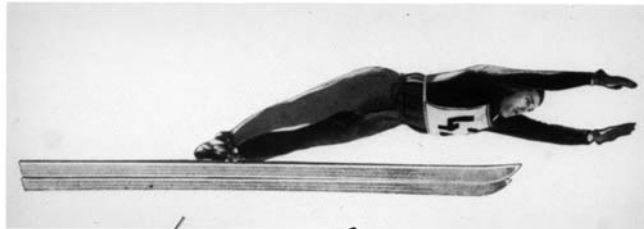
**Weltrekordler Rudi Gering:** Am 7. März 1941 schlug die große Schanzen-Stunde des Gehlbergers in Planica. Der Gebirgsjäger, der später im Münchener Raum erfolgreich im Holzhandel tätig war und zuletzt in Garmisch-Partenkirchen wohnte, flog 108 m und danach den Riesensatz von 118 m. Der 24-Jährige wurde damit der erste deutsche Skiflug-Weltrekordler. Übrigens hatte Paul Häckel, ein Sachse, der später in Oberhof und Erfurt lebte, 1939 als erster Deutscher die ominöse 100-m-Marke überflogen. Die heutige Thüringen-Bestmarke steht bei 207 m von Jörg Ritzerfeld (Oberhof). Weitere Weltrekordler des Freistaates: Peter Lesser (Zella-Mehlis - 141 m 1962/145 m 1965) und Manfred Wolf (Steinbach-Hallenberg - 165 m 1969 m).



*Olympionike Otto Wahl*



**Skijäger Ouvertüre:** Herbert Kirchner hatte am 21. Februar 1960 Losglück. Der Lauschaer vom WSV Oberhof 05 ging bei der olympischen Premiere des Biathlons über 20 km mit der Nummer eins ins Rennen. Am Ende wurde er 13. mit acht Strafminuten. Als Neunter mit gar 12-Großkaliber-Strafminuten von 20 möglichen sorgte der Goldlauter-Heidersbacher Kuno Werner für das erste, deutsche Spitzenresultat der Skijäger. Sieger Lestander (Schweden) blieb fehlerfrei und war dennoch nur acht Minuten schneller als Lauflegende Werner.



*Helmut Recknagel*

HELMUT RECKNAGEL

Erster deutscher Olympiasieger und Weltmeister

**Super-Adler Recknagel:** Wegen „Angst“ wurde der Steinbach-Hallenberger Jungmann einst per Zug von der Vierschanzentournee nach Hause geschickt. Doch bereits 1957 gelang dem Werkzeugmacher und späterem promovierten Veterinär-Mediziner Fantastisches. Mit 19 Jahren gewann er als erster Mitteleuropäer am Holmenkollen. 1960 flog er bei Olympia in Squaw Valley/USA zum ersten deutschen Olympia-Gold, damals noch zugleich WM-Wertung. Doch auch der Ruhm des ersten „richtigen WM-Titels“ 1962 in Zakopane gebührt dem letzten, großen Super-Adler mit vorgehaltenen Flugarmen. Hinzu kommen noch fünf Siege der Flugwochen (heute WM) und drei Tournee-Gesamterfolge. Recknagel lebt heute in Berlin und betreibt ein Sanitätsfachgeschäft mit Orthopädie-Werkstatt.

**Loipen-Heros Grimmer:** Dem Maschinenschlosser-Lehrling Gerhard Grimmer traute man sportlich anfänglich nichts Großes zu. Doch wegen seiner „Willensstärke“ kam der Seligenthaler und spätere Ingenieur-Ökonom sowie Präsident des Thüringer Skiverbandes (1991-95) doch ins Oberhofer ASK-Leistungszentrum und avancierte zum bisher erfolgreichsten deutschen Loipenrenner. Je zwei Mal Sieger am Holmenkollen (1970 u. 1971 über 50 km), Silber und Bronze beim Wasalauf (1970 u. 1975), sechs WM-Medaillen, darunter erster deutscher WM (Falun 1974 über 50 km u. Staffel). Grimmer ist heute noch ehrenamtlich im Heimatverein WSV „Schneeestern“ Seligenthal tätig.



Gerhard Grimmer

**Bronze-Kombinier Luck:** Die Erben des Waldbuben Carl Böhm-Hennes mussten bis zum 6. Februar 1972 auf hochkarätiges Edelmetall warten. Der Unterschöner Karl-Heinz Luck (SCM Zella-Mehlis) raste nach Platz 17 im Springen und schnellster Läufer über 15 km auf Rang drei im japanischen Sapporo und zur ersten Thüringer Olympiamedaille der Zweikämpfer. Seine „Söhne“, Marko Baacke (Ruhla/2001) und der Rhöner Ronny Ackermann (2003 u. 2005), machten daraus mittlerweile vierfaches WM-Gold.

**Goldene Ladys:** Auf das erste olympische und WM-Gold im Skilanglauf mussten die deutschen Damen lange warten. Carola Anding, nunmehr Physiotherapeutin im heimatischen Struth-Helmershof, und die Pädagogin Veronika Hesse (Zella-Mehlis/Suhl) gelang dies mit den Sächsinnen Marlies Rostock und Barbara Petzold am 21. Februar 1980 in Lake Placid/USA mit olympischem Gold über 4 x 5 km. Im März gleichen Jahres holte Veronika Hesse vom SCM Zella-Mehlis über 20 km in Falun auch den ersten WM-Titel im Damen-Skilanglauf. Allerdings hatten vier Jahre zuvor bei Olympia in Innsbruck mit Rang drei im Staffellauf Monika Heßler-Debertshäuser, Veronika Schmidt-Hesse (b. SCM Zella-Mehlis), Sigrun Krause-Filbrich (ASK Oberhof) und die Oberwiesenthalerin Barbara Petzold erstes Edelmetall eingefahren.

**Meisterjäger Frank Ullrich:** 20 Jahre nach der Olympia-Premiere gelang dem Trusetaler Frank Ullrich endlich für Deutschland eine goldene Jagd. Am 29. Februar 1980 in Lake Placid/USA stürmte der 22-Jährige über 10 km trotz zweier Fehlschüsse souverän auf den Thron. Mit 21 internationalen Medaillen hat der heute in Suhl lebende Diplom-Sportlehrer vom WSV Oberhof längst einen Platz in der vordersten Reihe der Biathlon-Heroen. Wie auch seine Schützlinge, der Scheibe-Alsbacher Mark Kirchner und der Seligenthaler Frank Luck (b. WSV Oberhof 05). Der „Uller“ wurde 1978 auch erster Gesamtweltcup Sieger und avancierte nach dem Karriereende 1986 mittlerweile zum erfolgreichsten Trainer der Biathlon-Welt.



Frank Ullrich

**Umsteigerin Antje Misersky-Harvey:** Nach drei Bronzen im Staffellauf bei Junioren-WM und WM (1984 u. 1985) beendete die Stützerbacherin die Langlaufzeit beim SCM Zella-Mehlis. Studierte von 1985 bis 1989 Sport und Geografie im Lehramt in Potsdam. Nachdem Damen-Biathlon ab 1992 olympisch wurde, erfolgte 1989 die leistungssportliche Wiedergeburt im Skijägerlager des ASK Oberhof, später WSV Oberhof 05. Mit grandiosem Erfolg. 1992 in Albertville wurde sie 24-jährig am 19. Februar erste Olympiasiegerin über 15 km. Zudem gab es noch Silber über 7,5 km und in der Staffel mit Petra Behle-Schaaf und Uschi Disl. Hinzu kommt noch ein olympisches Staffelsilber (1994) und ein WM-Staffeltitel (1995) mit Disl, Behle-Schaaf und Thüringens „Jahrhundert-Sportlerin“, Simone Greiner-Petter-Memm (Waldau). Heute lebt Frau Harvey ganz in der Nähe von Salt Lake City/USA und ist zweifache Mutter.



Antje Misersky-Harvey

**Medaillenreiche Senioren:** Nach der Wende nahmen Thüringer erstmals 1991 an Weltmeisterschaften der Senioren teil. Das gelang gleich mit einem Paukenschlag im Langlauf im italienischen Toblach. In der Altersklasse 31-35 Jahre sorgte der Ruhlaer Klaus Baacke in der deutschen Staffel für Premierengold sowie noch für jeweils Silber über 30 km und 50 km. Klaus Baacke ist in seinem Heimatverein einer der erfolgreichsten Nachwuchstrainer im nordischen Skisport Deutschlands. Für vergoldete Senioren-Ouvertüren hatten auch die Skispringer Kurt Brauße (Suhl), Marco Gohlke (Tabarz) und Jens Greiner-Hiero (Lauscha) im Spezialspringen sowie 2004 Kombiniierer Sven Koch (Biberau) gesorgt. Der 43-jährige Stützerbacher Loipenrenner Bernhard Schneider ist mit sensationellen 18 WM-Plaketten einer der erfolgreichsten, deutschen Freizeitathleten.

**Verena & Thomas:** Vor nunmehr elf Jahren eröffnete Thomas Oelsner die internationale Erfolgserie der Thüringer Behindertensportler in den nordischen Disziplinen. Der heute 34-jährige Werbekaufmann vom WSV Oberhof 05

gewann bei den Paralympics von Lillehammer 1994 im Skilanglauf und im Biathlon drei Mal Gold und zwei Mal Silber. Mittlerweile ist die Medaillenausbeute des Einarm-Renners bei Paralympics und WM auf zehn Goldene angewachsen. Kaum nach steht ihm Vereinsgefährtin Verena Bentele.

Die erblindete Psychologin brachte es mit ihrem Begleiter Ralph Schmidt bereits zu sieben Goldmedaillen bei Paralympics und WM.

**Super Junioren-Pärchen:** Seit 1977 ermitteln die Junioren ihre WM in den nordischen Disziplinen. Passend zum TSV-Jubiläumsjahr avancierte der Nordisch-Kombinierte Tino Edelmann (SCM Zella-Mehlis) im März 2005 im finnischen Rovaniemi nunmehr zum bisher medaillenreichsten Athleten der JWM-Ära. Der 20-Jährige kam zu acht Plaketten (3 x G/4 x S/1 x B) bei seinen vier Teilnahmen. JWM-Titel bei den Biathlon-Juniorinnen werden seit 1989 vergeben. Auch hier führt mit der heute 22-jährigen Jenny Adler (WSV Oberhof 05) eine Thüringerin die Medaillenstatistik souverän nach vier Teilnahmen mit gar zehn Podesträngen (6 x G/3 x S/1 x B) an.



Tino Edelmann



## ***Gretchen-Frage löste Renner von Renner***

Die schlanke Dame mit dem stets gebräunten Teint, die trotz oder gerade wegen ihres „jugendlichen Alters“ von 84 Jahren nach wie vor per Outfit und ihrer klaren, weichen Stimme gewinnende Noblesse ausstrahlt, trägt, genauer gesagt trug einst den deutschen Allerweltsnamen Schmidt. „Und dass da aus dem vielsilbigen Margarete auf dem Taufschein bald Gretel wurde, war doch klar“, erinnert sich heute noch Gretel Renner schmunzelnd. Dass man spätestens dann, wenn es in der „Höheren Schule“ zu Goethes Faust I mit der Szene in „Marthens Garten“ zu Gretchen und Dr. Faustus bezüglich der Gewissensfrage nach seinem Verhältnis zur Religion kam, hatte die Fabrikantentochter Gretel Schmidt aus dem südthüringischen Zella-Mehlis zusätzlich so manchen frotzelnden Literaturvergleich durch die Schülerschaft erlebt.

Beantwortet wurde, eine ganz andere Gretchen-Frage, quasi eine skisprunghistorische, die späterhin einen gewissen Hans Renner, am 9. August 1919 im sudetendeutschen Bäringen geboren, zu einem Hans im Glück, treffender gesagt zu einem Hans im Mattenglück werden ließ.

### ***Liebes-Flug begann Silvester***

Und wie so oft im Leben, breitete die Liebe im schönsten Sinne des Wortes, diesmal sogar ihre Skispringerflügel aus. Bevor 1941 das leistungsstarke, deutsche Schanzenteam von Chef Otto Malsch mit den Sepp Weiler, Sepp Bradl, Hans Renner, Rudi Gehring, Hans Marr & Co aufgelöst wurde, ging man um Silvester 1940/41 ein letztes Mal in Oberhof und in Steinbach nahe Eisenach über Thüringer Schanzen.





Unter den Bewunderern an dem einstigen Oberhofer Hindenburg-Bakken stand auch das Zella-Mehliser „Mädchen“ Margarete Schmidt. Gretel Renner mit „nostalgischem“ Augenfunkeln heute noch: „Ja, ich erinnere mich genau jenes Tages, als ich per Ski mit meiner Freundin nach Oberhof gelaufen bin, um die legendären Männer durch die Lüfte segeln zu sehen. Flüchtig habe ich damals den Hans kennen gelernt. Mit dem Rendezvous nach dem Springen wurde es nichts. Doch dann hat mich der Herr Renner aus Steinbach angerufen und eingeladen. Nach langem Bitten und natürlich mit den elterlichen Ratschlägen für eine unschuldige Tochter wurde die Zugfahrt nach Steinbach erlaubt.“ Der dort gemeinsam gefeierte Jahresübergang sollte quasi Gretchen-Frage eins, die über „die Liebe meines Lebens (O-Ton Gretel Renner)“ zudem vollends beantworten. Die Irrungen und Wirrungen des 2. Weltkrieges konnten das junge Liebespaar nicht wieder entzweien. Flitterwochenlose Hochzeit 1944 in Zella-Mehlis, 11. Mai 1945 bis Oktober 1949 sowjetische Gefangenschaft, Sudeten-Heimat verloren, neue Rennersche Wurzeln fortan in Zella-Mehlis. Ein skisportlicher Glücksfall und zugleich die Klärung der „Gretchen-Frage“ zwei beim Anflug zur „Matten-Weltrevolution!“

### **Wende nach WM-Absturz**

Freilich sprang Renner ab dem Winter 1949/50 wieder erfolgreich. Zumindest bis zum totalen Absturz der (ost-)deutschen Springer beim ersten hochkarätigen, internationalen Nachkriegsdebüt bei der WM 1954 in Falun: Hans Renner, 34-jährig, 50. (181,5 Punkte - 66 m/67,5 m) und Werner Lesser (Brotterode) 53. (179,5 - 60,5 m/63,5 m). Renner später einmal: „Selbst ein 3. Sprung hätte uns nicht zu einer Medaille hinter Sieger Pietikänen gereicht!“ Der Finne gewann mit 232,0 Punkten für Weiten von 76,5 m und 78 m. Doch der gelernte Kaufmann Renner, der auch den Einstieg in das schwiegerelterliche Unternehmen ausgeschlagen hatte, war zu sehr ins Schanzenleben verliebt und wurde zwecks Wiedergutmachung der WM-Pleite „zur Strafe“ DDR-Auswahltrainer. Gretel Renner klingt es immer noch in den Ohren, wie da ihr zwischenzeitlicher „Hans im Pech“ nach

Falun zu Hause rumwetterte: „Das war Mist! Wir müssen anders, ganzjährig spezieller trainieren. Aber wie?“ Klar hatte Tüftler Renner von volkstümlichen Springereien auf Strohbelägen und auf „Schmierseifen-Anlagen“ um die Jahrhundertwende und von später gehört. Doch das war alles volkstümlicher Murks, nichts für Spitzensport.

Wie so oft, hatte auch diesmal bei der historischen Erfindung der Zufall mitgespielt. So manche Legende hat der Zeitenlauf dazu geschrieben. Doch Fakt ist, dass Familie Renner im Frühjahr 1954 die Leipziger Messe besuchte. „Der Hans war einfach nicht von den Ständen mit dem gerade aufkommenden Kunststoff wegzukriegen. Damals hieß das Zeug Igelitt. Da müsste was zu machen sein“, höre ich den Hans immer wieder per Selbstgespräch orakeln“, so Gretel Renner. Unruhegeist Renner hatte sehr bald mit dem Friedrichrodaer Elaston-Werk Verbindung aufgenommen.

### **Gießkannen und Bohnerwachs**

Doch bei den ersten „Gleitversuchen“ erwiesen sich die Plasteplatten als zu stumpf.

Der nächste Zufall war zwar schmerzhaft, aber führte zu Jubel. Es kamen die ersten Fußabtreter aus eben jener Plaste auf. Auch die Renners in der Zella-Mehliser Bierbachstraße hatten so eine Neuheit. An einem regnerischen Frühsommer tag trat Renner aus seinem Haus, wie gewohnt auf die neue Matte und flog hin! „Hurra, das ist es!“, soll er damals freudestrahlend herum gesprungen sein, ohne dass die Mitmenschen wussten, warum der „Alte“ bzw. „Chef“, so die verpassten Spitznamen von seinen Schützlingen, so außer Rand und Band war.

Was dann in jenen 1954-er Sommerwochen folgte, war geheime Chefsache. Im Regenberg von Zella-Mehlis wurde ein Schänzchen mit Kunststoffplatten belegt und natürlich mit Gießkannen gewässert. Allerdings bekamen die Ski keine ordentliche Führung auf der glatten Unterlage. Und wohl darin dürfte das genialste Verdienst des Renners von Renner liegen. Aus den Plasteplatten ließ er eben jene selbst heute nicht mehr wegzudenkenden, besenartigen Kunststoffbüschel

fertigen. Der Pädagoge Horst Lesser, einst Brotteroder und nun schon über 50 Jahre Zella-Mehlis, erinnert sich jenes historischen Skisprungssommers in der südthüringischen Industrie-, Tourismus- und Sportstadt: „Natürlich lockten uns bei den Tests sofort weite Sätze. Wir machten unsere schweren Escheski mit harten Lacken schnell. Mir wurde meine Idee, mit Bohnerwachs noch mehr Tempo rauszuholen, zum Verhängnis. Ich sprang über die ausgelegten Büschel und verletzte mich erheblich“, fliegt der einstige Pilot und Trainer gedanklich in jene Testphase zurück und verhehlt dabei sein Bedauern nicht, dass er bei dem ersten „inoffiziellen Wettkampf“ nur zuschauen konnte.

#### **Foto-Verbot für Flugplatz**

Den ersten Weihesprung auf der Regenberg-Schanze vollzog am 25. August 1954 Harald Pfeffer. „Es waren so um die 20 m“, erinnert sich nunmehr 69-jährige Zella-Mehliser Werkzeugmacher. Leider gibt es über jene Skisprung-Sternstunden keine bildlichen Zeitzeugen. Denn Renner ließ das Terrain weitflächig absperren und der neugierige Lokalreporter wurde zuvor des geheimen Flugplatzes verwiesen. Der ewige Traum vom Mattenfliegen verlor knapp drei Monate später seinen Geheimhaltungsstatus. Am 21. November 1954, passender Weise ein sonniger Sonntag, hängten Trainer und Aktive am Vormittag noch die letzten Matten ein, schwingen die Gießkannen und zogen Wasserschläuche. Zur Weltpremiere war viel Prominenz aus Ost und West auf die Oberhofer Höh' gekommen, um das „Weltwunder“ vom Wadeberg mit nahezu 10 000 weiteren Neugierigen zu erleben. Mit 41 m und 42 m gewann Werner Lesser (Brotterode) das erste, offizielle Mattenspringen und wurde zugleich der erste Mattenweltrekordler.

#### **Jugendlicher Kamikaze-Achter**

Visionen über dreistellige, schneelose Weiten hatte Renner schon bald. Leider verstarb der Flugpionier erst 50-jährig 1970 und konnte jenen 6. und 7. August 1979 nicht mehr erleben. Da nämlich schickte sich ein „Kamikaze-Achter“ voller jugendlicher Unbekümmertheit von Nachwuchsspringern



*Freunde und Experten:  
Hans Renner (links) und Sepp Weiler bei der Matten-Premiere  
am 21. November 1954 am Oberhofer Wadeberg.*

aus Oberwiesenthal, Klingenthal, Oberhof und Zella-Mehlis an, das erste Matten-Monster der Skisprungszene einzusegeln – die Matten-Großschanze im Kanzlersgrund im „Skiländer-Dreieck“ Oberhof - Zella-Mehlis - Oberschönau/Steinbach-Hallenberg. Am 6. August jenes Jahres hob um 5:45 Uhr Holger Greiner-Petter (Zella-Mehlis) vor etwa 2000 Fans vom einst 5,40 m hohen Tisch ab und verfehlte mit 97 m die magische 100-m-Marke knapp. Die filmisch festgehaltenen Glücksmomente der Matten-Ikarusse wurden sofort zu den in Oberwiesenthal trainierenden Elite-Adlern gebracht, die schnurstracks am Rennsteig einflogen. Einen Tag später war die Rennersche 100-m-Vision erfüllt. Jochen Danneberg aus Brotterode setzte bei damals sensationellen 110 m auf. Da die Geschichte von „Mattenfuchs Hänsel“ und Gretel kein Märchen ist, so dürfte es nur noch (k-)eine Frage der Zeit sein, wann der erste 200-m-Bakken aus Plastebüscheln präpariert wird.



## *Humor ist, wenn man trotzdem Ski läuft...*

**STRAFE:** Das erste deutsche Strafmandat gegen einen Skiläufer wurde 1894 verhängt. Das Schultheißenamt Böhringen auf der Schwäbischen Alb verfügte 2 Mark bzw. einen Tag Haft wegen „unbefugten Gehens über die Felder.“

**VORURTEIL:** In den Statuten des WSV Oberhof hieß es 1905: „Ordentliche Mitglieder können alle gebildeten Herren und Damen werden.“

**PLEITE:** Aus dem Protokoll einer Verbandssitzung von 1913: „Die Ortsgruppen Eisenach, Friedrichroda und Tambach hatten ihre Mitgliederbeiträge zunächst nicht entrichtet ... Der Vertreter von Eisenach, Zahnarzt Hertel, führte aus, dass die Ortsgruppen durch den Zusammenbruch des Bankhauses Strauß & Häberlein, dem kurz vor der Katastrophe die Mitgliederbeiträge überwiesen worden waren, um ihr gesamtes Vermögen gekommen seien ...“

**UNFALL:** Max Raebel (1874 – 1946), Ski-Vorreiter der Region Eisenach, schrieb in seiner Chronik zum Jahr 1892/93: „Das erste Skijahr brachte aber leider gleich einen tödlichen Skiunfall, indem Herr Max Katzenstein (Rechtsanwalt, d. A.) das Unglück hatte, sich am ‚Alten Gschweng‘ (unter der Wartburg) seinen eigenen Skistock mit solcher Gewalt in die Gegend des Blinddarms zu stoßen, dass er ... nach wenigen Stunden verstarb. Das war am 25. Januar 1893!“ Vermutlich der erste, tödliche Skiunfall in Deutschland.

**HÄRTE:** Ruhlaer Idee 1913, 50 km um Silbernen Schneestern. So lief's ab: 3.00 Uhr Marsch zum Bahnhof Wutha (ca. 5 km), 4:50 Uhr Zug nach Oberhof, per Ski hinauf in Ort (ca. 3 km), 40 Minuten Frühstück Gasthaus „Zur Post“, 10 Uhr Start am Schlosshotel zum Rennsteig (ca. 2 km), 1. Etappe bis Ebertswiese mit 40-minütiger Rast, dann Heuberg und Dreiherrenstein nach Ruhla. Alle bekamen einen Stern.

**GEHEIMNIS:** Wie eh und je ist Wachsen die „geheimste Sache“ der Skiwelt. Eine Oberschönauser Kostprobe (so allzu lange nicht her): Kautschuk, Riemenschmiere, Stearin und Bienenwachs in genau bemessener Menge mischen, alles in einen eisernen Topf, die widerstrebenden Ingredienzen aufs Feuer der Jägerschen Schmiede bei ständigem Umrühren zum Kochen gebracht und miteinander verbunden. Zur Nachahmung empfohlen. (Dieses Geheimnis lüftete einst der unlängst an einem Krebsleiden mit 69 Jahren verstorbene, hoch verdiente Ski-Journalist Roland Sängler).



„Misthaufensprung“  
C. Böhm-Hennes um 1910



„Maskenwachser“  
Steffen Pollack 2005

**OHNE-REKORD:** Bei der II. Zentralen DDR-Spartakiade im Februar 1968 stellte der 17-jährige Brotteroder Hans-Georg Aschenbach, heute Mediziner nahe Freiburg/Breisgau, auf der nicht mehr existierenden, ehrwürdigen Oberhofer Thüringenschanze (Weiten über 80 m) einen rekordverdächtigen Flug hin – ohne Sprunglatten. Die verlor er nämlich unmittelbar nach dem Abheben vom Tisch. In perfekter Flughaltung landete er bei 42,5 m, rutschte auf den Schuhsohlen bis in den Auslauf und fiel dann erst um. Bei seinem Olympiasieg 1976 und den vier WM-Titeln hatte er Ski bis zuletzt dran.



## Vom Lacher zum Publikumsrenner

### **Thüringer in 47 Jahren mit 45 Einzel- und 100-Teamlaketten**

Aus der Sicht unserer Vorfahren betrachtet, wären unsere heutigen Biathlonsportler sowohl gefragte Jäger als auch begehrte Kämpfer für die Stammesinteressen gewesen. Denn zielsicher beim Schießen und schnell in der Loipe sind die heutigen Markenzeichen unserer Skijäger vom Rennsteig. Um sich in urgeschichtlicher Zeit Nahrung und Kleidung zu beschaffen, gingen unsere Ahnen vor etwa 5 000 Jahren auf dem heutigen Ski nur entferntest ähnlichen Gebilden und mit Speer oder Pfeil und Bogen bewaffnet durch die Wälder, um dem Wild nachzustellen. Höhlenzeichnungen aus der Zeit der Jäger und Sammler beweisen das. Vom Mittelalter bis etwa vor 50 Jahren war die Verbindung von Skilauf und Schießen eine reine militärische Angelegenheit, wie urkundlich nachgewiesene Patrouillenläufe belegen. Seinen endgültigen Durchbruch schaffte Biathlon mit der Umstellung vom Groß- zum Kleinkalibergewehr 1977.

Anfänglich belächelt, heute ein Publikumsrenner, hat sich der Biathlonsport als die jüngste Disziplin im Thüringer Skiverband, einen festen Platz in der Skigilde erobert. Erst seit 47 Jahren wird am Rennsteig diese interessante Winterweidkampsportart betrieben. Wie bei allem Neuen waren auch die Anfänge in dieser Disziplin recht bescheiden und viele Stolpersteine mussten überwunden werden, um den Biathlonsport ins Laufen zu bringen.

### **„Schlechte“ Läufer zu Zweikämpfern**

Nach dem IOC-Beschluss, Biathlon 1960 bei den Olympischen Winterspielen erstmals in das Programm aufzunehmen, gab auch die DDR-Sportführung grünes Licht. Die Aufstellung der ersten Auswahlmannschaft erfolgte nach der aktuellen Langlauf-Rangliste von 1957. Während die besten zehn Sportler beim Skilanglauf blieben, rekrutierte sich der neue Biathlonkader ab Rang 11. Zu ihm gehörten die Thüringer Horst Nickel, Egon Schnabel, Günter Baacke,

Horst Hübner, Kurt Hinze und Herbert Kirchner. Das Langlauf-As Kuno Werner, der 1958 die erste DDR-Biathlonmeisterschaft in Klingenthal gewann, fuhr zweigleisig, war sowohl Langläufer als auch Biathlet.

Die Vorbereitungen der Thüringer Biathleten auf die nächstfolgenden Meisterschaften und auf das Fernziel Olympia waren aus heutiger Sicht mehr als abenteuerlich. Die meisten Sportler waren in der Pension Reitstein am Kleinen Inseberg bei Brotterode stationiert. Das Schießtraining erfolgte im freien Gelände. Die Athleten stellten ihre Schießscheiben an die Böschung eines geeigneten Hanges und ballerten drauf los. In der Gegend, in der sich damals noch Fuchs und Hase Gute Nacht sagten, waren heutige Sicherheitsbestimmungen noch kein Thema. Aus dem Kreis der genannten Pioniere des Thüringer Biathlons qualifizierten sich dann in den Ausscheidungen mit der BRD die Teilnehmer für die VIII. Olympischen Winterspiele in Squaw Valley/USA, wo Biathlon seine olympische Premiere feierte. Das deutsche Quartett Kuno Werner (9.), Herbert Kirchner (13.), Horst Nickel (17.) und Kurt Hinze (20.), das im Tal der Indianerfrau an den Start ging, kam komplett aus Thüringen und schlug sich bei seinem ersten internationalen Start recht achtbar. Als ein gutes Omen für die Skijäger vom Rennsteig werteten die Statistiker den Fakt, dass Armeesport-Athlet Herbert Kirchner mit der Startnummer 1 den olympischen Reigen eröffnete.

### **Nachwuchs-Born begann zu sprudeln**

Seit dieser Zeit sind die Skijäger aus dem „Grünen Herzen“ Deutschlands in der internationalen Wettkampfszene erfolgreich vertreten. Um leistungsmäßig schneller voran zu kommen, bedurfte es der Entwicklung von eigenem talentierten Nachwuchs. Unter Anleitung des ASK Oberhof mit den ehemaligen Aktiven Kuno Werner, Kurt Hinze, Herbert Kirchner und Günter Deinert wurden Anfang bis Mitte der 1960er Jahre die Stützpunkte und späteren Trainingszentren Trusetal,



Scheibe-Alsbach, Großbreitenbach, Luisenthal, Frankenhain und Tambach-Dietharz aufgebaut. In späteren Jahre kam dann noch Suhl dazu.

Nach den Lehr- und Lernjahren, wo die Skandinavier und Russen das internationale Geschehen bestimmten, holte 1970 bei den Weltmeisterschaften in Östersund/Schweden der Oberhofer Hans-Gert Jahn, der jetzt seit vielen Jahren als Stellvertretender Wettkampfleiter bei Weltcups und der Weltmeisterschaft in Oberhof fungiert, mit der DDR-Staffel die erste WM-Medaille nach Thüringen. Die erste olympische Medaille für Thüringen, eine bronzene, gab es 1976 in Innsbruck im Staffellauf durch Frank Ullrich, Karl-Heinz Menz und Schlussläufer Manfred Geyer. Den ersten Einzelolympiasieg holte der heutige Bundestrainer Frank Ullrich in Lake Placid 1980 im 10 km Sprint. Als einer der größten Rennsteig-Biathlonerfolge ging der Sieg der kompletten ASK-Staffel in der Besetzung Mathias Jung, Matthias Jacob, Frank Ullrich und Bernd Hellmich bei den Weltmeisterschaften 1982 in Minsk in die Annalen ein.

### ***Die Frauen legen los***

Auch im Frauen-Biathlon, der mittlerweile international hofähig geworden war, konnte die Thüringerin Antje Misersky bei den Olympischen Winterspielen 1992 in Albertville im 15 km Einzel die erste Goldmedaille holen.

Frauen legten flott los und reihten sich in die Ruhmeshalle der Männer ein. Zu ihnen gehören unter anderem die vier oben genannten Staffelläufer sowie Mark Kirchner, Frank Luck, Sven Fischer, Peter Sendel, Simone Greiner-Petter-Memm, Katrin Apel, Kati Wilhelm und Andrea Henkel.

47 Jahre Thüringer Biathlongeschichte sind eine Erfolgsbilanz der Superlative. 32 Sportler nahmen in dieser Zeit an Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen teil. Insgesamt wurde die Mammutzahl von 45 Einzel- und 100 Staffel-/Mannschaftsmedaillen errungen. In den fast fünf Jahrzehnten bilanzierten Biathlonsports wurden zahlreiche nationale und internationale Wettkämpfe, darunter 14 Weltcups und im Februar 2004 die „spektakulärste WM aller Zeiten“, in Oberhof mit über 200 000 Zuschauern durchgeführt.

Skijäger-Geschenk zum TSV-100.: mit über 85000 Fans wurde anfangs Januar 2005 ein neuer Besucher-„Weltrekord“ für Weltcups aufgestellt.



*DDR-Meisterschaften 1959 in Klingenthal: Herbert Kirchner schießt mit aufgepflanzttem Bajonett.*



## *Eine Achter-Staffel macht heute noch Tempo*

Jener Vereine-Achter, der seit 101 bzw. 100 Jahren seine „weißen Kreise“ zieht, ist auch im Jubiläumsjahr in punkto Spitzen-, Breiten- und Nachwuchssport vorne mit dabei. Der **WSV Oberhof 05** hat seinem Beinamen, „Erfolgreichster Wintersportverein der Welt“, bis heute alle Ehre gemacht. Dazu trug natürlich die Kufengarde des sich 1993 gegründeten BSR „Rennsteig“ Oberhof mit bei.

Thüringens Zweitältester, der **SC Motor Zella-Mehlis**, konnte mit der Wende 1990 seine bisher erfolgreichste Periode einleiten. Kein deutscher Verein war z. B. 2004/2005 international und national so vielseitig mit Spitzenleistungen ab den Junioren dabei: Kombination, Langlauf, Sprunglauf, Biathlon.

Der **WSV Oberschönau 04** war schon immer mit leistungsstarken Athleten in den Skiarenen der Welt vertreten. Aktuell



*Weltklasse Skispringer Ralph Gebstedt hütet nun die Steinbach-Hallenberger „Schanzen-Flöhe“*

allerdings sind die Wettkampfmacher des Traditionsvereins das Aushängeschild.

Die **TSG/WSC Ruhla** ist wie in all den 100 Jahren zuvor, eine der Säulen in der Thüringer Winterlandschaft. Näheres steht in dieser Festschrift unter: Ruhlaer Talentschmiede!

Scharen von Läufern, Springern, Kombiniern erlernten das Ski-ABC beim **SC Steinbach-Hallenberg**. Die Helmut Recknagel, Manfred Wolf, Kati Wilhelm, Petra König etc. holten die Medaillen und Rekorde zwar in anderen Vereinsdiensten, doch die Wiege steht im Hallenburg-Revier. Momentan stürmt Zweikämpfer Matthias Menz in die Weltspitze. Der Sommer-Grand Prix in der Kombination (mit WSV Oberhof) und der Kombinations-Weltcup (mit WSV Schmiedefeld), jeweils zum Jahreswechsel, sind die internationalen Highlight. Passend zum 100. wird gerade das Schanzenareal modernisiert.

Der **WSV Brotterode** ist in die Chroniken als wintersportlicher Allrounder eingegangen. Rodeln, die nordischen und alpinen Disziplinen und der Eissport prägten das Treiben im Revier von Inselsberg und Seimberg. Die Nordischen und der Eissport dominieren auch heute das WSV-Bild. Weltberühmt ist man als „Flugplatz“. Ellenlang ist die Liste der Weltklasse Flieger mit den Lessers, Schramm, Neuendorf, Bokeloh, Wolf, Aschenbachs, Danneberg, Weber, Gebstedt u.v.m. Wenn es um eigene Adler zur Zeit auch etwas ruhiger geworden ist, so organisieren die Brotteroder mittlerweile den attraktivsten Sprunglauf der FIS-Continentalcup-Serie. Die umgebaute Inselberg-Schanze (Rekord 123,5 m) firmiert in der Springerszene sogar als „Traum-Bakken“. Ganz erfreulich: Mit über 40 Läufern und Springern sprudelt aktuell der Nachwuchsborn wieder.



Auch der **Großbreitenbacher SV** hat vielerlei Gründe zum Jubiläum feiern. Die große Zeit begann mit der Biathlon-Ära, ohne dabei die Läufer abzuwerten. Der Beweis sind solche Klasse-Skijäger wie Jürgen Wirth, Peter Sendel, Janet Klein sowie die Olympiasiegerin und die frischgekürte Weltmeisterin Andrea Henkel. Aus dem Läuferlager ragt Staffel-Olympiasiegerin und Staffel-WM Manuela Henkel heraus. Gleich acht Übungsleiter sorgen nun dafür, dass die 54 Mädchen und Jungen, die aus Großbreitenbach, Neustadt, Pennewitz, Möhrenbach, Gräfinau-Angstedt, Böhlen und Wildenspring kommen, auch zukünftig Edelmetalle einfahren.

Einziger Alpine-Hunderter ist der **WSV Elgersburg** mit immerhin 88 Mitgliedern. Darunter 30 Kampfrichter mit Lizenz und 28 Wettkämpfern. Letzteres ist in einer nunmehr „schullosen Gemeinde“ beachtlich. Drei Rennen gibt es mindestens jährlich auf der Piste im Steigertal. Höhepunkt war 1985 die DDR-Schülermeisterschaft.

### GRÜNDUNGSJAHR 1904\*

WSV Oberhof 05	(02. 02. 1904)
SC Motor Zella-Mehlis	(01. 10. 1904)
SV Oberschönau 04	(14. 11. 1904)

### GRÜNDUNGSJAHR 1905

TSG/WSC Ruhla	(05. 02. 1905)
SC Steinbach-Hallenberg	(11. 02. 1905)
WSV Brotterode	(14. 02. 1905)
Großbreitenbacher SV	(1905 – genaues Datum unbekannt)
WSV Elgersburg	(März o. April 1905)

\* **Anmerkung:** Vereine, die auch 1905 dem Th. W.-Sp.-Vb. sofort beitraten. In Ilmenau/Manebach gab es um 1900 vermutlich eine Vereinsgründung. Schriftliches ist nicht überliefert.



Brotteroder Weltklasse-Flieger – von links: Jochen Danneberg, Martin Weber, Hans-Georg und Dietmar Aschenbach



## Vater und Sohn – Goldene WM-Premiere

Einzelne Schneeschuhläufer gab es in Ruhla schon um 1882. Viele, die sich die teuren Spezialhölzer nicht leisten konnten, bastelten sich damals aus Brettern, Leisten oder Fassdauben Skier in verschiedenen Formen und Größen. Aber wirklich Ski fahren konnte damals keiner. Erst anlässlich des Wintersportfestes (22. Januar 1905) in Oberhof gründeten die Ruhlaer wenige Tage später (5. Februar) den Wintersportverein Ruhla. In der darauf folgenden Woche kam für 14 Tage ein Skilehrer aus Oberhof in das kleine Städtchen, um zunächst das Einmaleins des Skilaufens vorzuführen. Schon knapp zwei Wochen später unternahm der Verein die erste Skitour zum Inselsberg.

Der erste sportliche Höhepunkt war 1931 das Internationale Länderspringen auf der im Jahr 1925 eingeweihten Lappengrundschanze. Der Bau der Ruhlaer Skihütte (1932 Einweihung) sollte ein wichtiger Meilenstein für das Vereinsleben werden. Mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges begann auch für den Ruhlaer Wintersport eine neue Ära: Die Sprungschanze war verfallen, die Skihütte teilweise zerstört. Am 1. November 1946 gründete sich deshalb die Abteilung Wintersport der Sportgemeinschaft Ruhla mit etwa 20 Mitgliedern. Nach der Gründung der DDR wurden die Wintersportler als Sektion Ski in die „neue“ Turn- und Sportgemeinschaft Ruhla eingegliedert.

### Neuendorf – Einstand als Vize-WM

Bereits Anfang der 50-er Jahre wurde mit dem Aufbau eines regelmäßigen Trainingsbetriebes begonnen. Den ersten großen Erfolg brachte Dieter Neuendorf 1966 aus Oslo mit. Dort gewann er den Vizeweltmeistertitel im Spezialsprunglauf. Unter anderem gewann Neuendorf auch am legendären Holmenkollen und wurde Zweiter bei der Vierschanzen-Tournee. Mit Einrichtung von Trainingszentren für Nordische Kombination und Langlauf Mitte der 60er Jahre konnten schließlich kontinuierlich Talente gesichtet und gefördert werden. Doch nach ganz oben schaffen es bekanntlich nur

Wenige. So zum Beispiel der Kombinierer Marko Frank, der erst 1987 bei der Junioren-WM Gold mit dem Team sowie Einzel-Bronze gewann und ein Jahr später Olympia-Achter wurde. Heute ist Ruhla eines der erfolgreichsten Talentleistungszentren des Thüringer Skiverbandes.

Die Beweise: Läufer Ron Spanuth wurde Junioren-WM. Nach dem Slogan „Väter und Söhne“ wird Erfolgstrainer Klaus Baacke 1991 und 1994 Senioren-WM in der Staffel. Sohn Marko wird 2001 Thüringens erster WM in der Kombination. Mit der 15-jährigen Juliane Seyffarth kommt momentan Deutschlands größtes Skispringerinnen-Talent aus Ruhla. Die Gymnasiastin segelte im Kanzlersgrund schon 125 m.



Klaus Baacke mit Juliane Seyffarth



## *Von wegen Flachlandtiroler!*

### **Die meisten und erfolgreichsten Thüringer Alpinen kommen ausgerechnet aus Erfurt**

Ist vom Thüringer Wintersport die Rede, denkt man zuerst an Oberhof, Zella-Mehlis oder Brotterode, Lauscha – und zuletzt, wenn überhaupt, an Erfurt. Dabei war es mit Wilhelm Offermann ein Erfurter, der schon 1884 mit seinem Freund Treitschke auf der Rennsteig-Höh' Ski lief, als die dort einheimischen noch gar nicht wussten, was das ist. Heute gehört Erfurt zu den erfolgreichsten Vereinen im Thüringer Skiverband. Natürlich frönte man auch sehr bald dem alpinen Renn- und Freizeitvergnügen vereinsorganisiert. Doch ein Vereins-Meilenstein war jener 19. Dezember 1950, als im Kultursaal der Erfurter Post die Betriebssportgemeinschaft „Deutsche Post Erfurt“ gegründet wurde. Just aus diesem Vorgänger formierte sich 2002 der SSV Erfurt 02 als „jüngster-alter“ Verein des TSV.

Was dabei besonders überrascht: Die große Stärke der Erfurter heißt Ski alpin. Die mit den kleinsten Bergen (Wäldler würden sagen: gar keinen) und dem wenigsten Schnee (meist gar keiner) kurven dabei super.

Dabei ist das, bei Lichte besehen, gar keine Überraschung: Zum einen haben große Städte mehr Läuferpotential, zum anderen sind sie nur scheinbar vom Schnee abgeschnitten. Mit dem Auto ist man in einer Stunde am Rennsteig, und zwar genau dort, wo auch Schnee liegt. Fehlt er, geht's auch mal weiter weg. In der Steinacher Silbersattel-Arena ist man ohnehin Dauergast mit Flachland-Tiroler-Massen. Konditionelle und technische Grundlagen kann man zudem auch „im Trockenem“ legen.

Das setzt natürlich professionelle Anleitung voraus. Die hat der Erfurter Skiverband 02 besser als jeder andere Verein. Mit Übungsleitern und Skilehrern, darunter der letzte DDR-Meister 1990, mehrfache Landesmeister sowie Ärzte-Weltmeister von 2002, Hartmut Völksch. „Lernen und rut-

schen – Anfängerhang bewältigen – freudvoll fahren – dem Geschwindigkeitsrausch verfallen – und natürlich gezieltes Training für Talente und Könnler für den Kampf gegen die Uhr bei der Fahrt durch den Stangenwald. Bis hin zur Entwicklung zum Leistungssportler. Auf ausgewählten Pisten Europas machen wir es unter professioneller Anleitung möglich“, so wirbt der SSV 02 für seine Alpinen-Ausbildung, die übrigens schon früh beginnt: Derzeit trainieren allein über 40 Knirpse von 5 bis 9 Jahren.



*Prof. Dr. Gisela Völksch mit SSV-Kids in Steinach*

Die seit 1994 bestehende DSV-Skischule des Vereins ist für Vereinsmitglieder und Gäste zu einem Markenzeichen für guten und erlebnisreichen Skiurlaub geworden. Alle Reisen werden durch vereinseigene Skilehrer organisiert und begleitet. Ob in Frankreich, Österreich, Norwegen oder in der Schweiz, die Erfurter finden überall Schnee und für jeden Anspruch die richtige Piste.

Im Übrigen pflegen die Erfurter auch den Skilanglauf und haben mit Rene Reißhauer auch schon einen zweifachen Junioren-Weltmeister herausgebracht. Im Alpinbereich ist man im Freistaat der größte Verein, zudem immer wieder erfolgreich und auch als Ausrichter von Wettkämpfen anerkannt – von den Sparkassenkassencups der Erfurter Schulen bis zu internationalen DSV-Rennen.



## 19 „Ackermänner“ auf einen Vereinsstreich

In der Jubiläumssaison des TSV machte ein Kombinierer den Rhöner WSV weltweit bekannt. Ronny Ackermann, nach der nordischen WM im Februar in Oberstdorf nunmehr dreifacher Weltmeister, hat dafür gesorgt. Der Ausnahmesportler ist nämlich zu seinen sportlichen Wurzeln zurückgekehrt. Anfang der 80 Jahre hatte der zweifache Weltcup-Gesamtsieger bei der damaligen Sektion Ski der BSG Chemie Dermbach das Skisport-ABC erlernt.

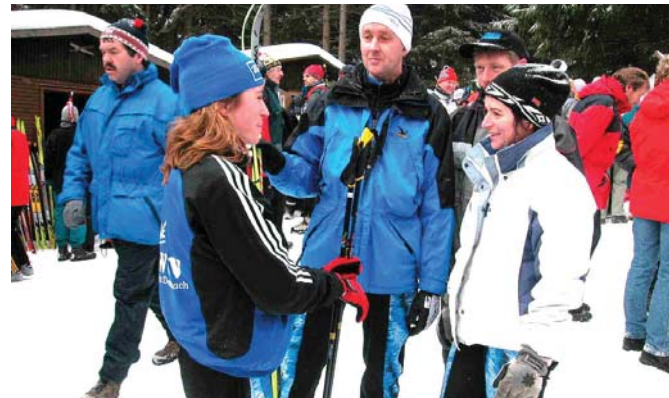
Unter dem erfahrenen Übungsleiter Eugen Eberle bekam Ackermann den nötigen Schliff, um 1989 an der damaligen Kinder- und Jugendsportschule Oberhof eingeschult werden zu können. Ackermann war der letzte Junge aus der Rhön, der vor der Wiedervereinigung Deutschlands an die Eliteschule ging.



Ronny Ackermann

Nach einer skisportlichen Durststrecke nach der Wiedervereinigung setzte auch wieder das leistungsorientierte Training mit Kindern und Jugendlichen ein. Vor allem der Langenfelder Bauunternehmer und Übungsleiter Reimund Hopf, Vorsitzender der Ski-Gilde seit 1997 und selbst einst bekannter Nordisch-Kombinierer, sorgte dafür, dass der Skisport in der Rhön nicht zur Bedeutungslosigkeit verkam.

Gemeinsam mit dem Unteralbauer Jürgen Werner, der die Dermbacher Sektion Ski schon vor der politischen Wende geführt hatte, bauten die Hopf & Co wieder ein leistungsfähiges Skizentrum, ähnlich dem einstigen Trainingszentrum in Klings, auf. Die unermüdliche Arbeit der Rhöner Skisportfreunde hat sich gelohnt.

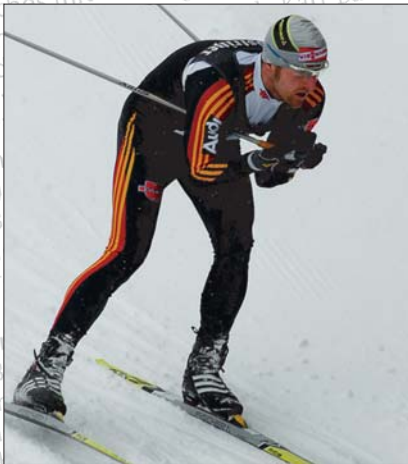


Schülermeister Thomas Bing mit Vereinschef Reimund Hopf und Eltern (von links)

Seit 1990 haben die Übungsleiter des Rhöner WSV gemeinsam mit den Eltern und Schulen dafür gesorgt, dass zehn Langläufer die Aufnahme ans Oberhofer Sportgymnasium schafften. Christin Hopf, Phillip Marschall, Maria Weber und der Deutsche Schülermeister Thomas Bing sind die erfolgreichsten. Mittlerweile zählt der seit dem Jahr 2000 eigenständige Rhöner WSV 115 Mitglieder, die aus 19 Orten stammen. Der Zulauf von Kindern und Jugendlichen zum Rhöner Skisport-Zentrum ist nach wie vor ungebrochen, woran natürlich das große Idol Ronny Ackermann mit seinen Erfolgen keinen unwesentlichen Anteil hat. Im Thüringer Skiverband gehören die Rhöner mittlerweile mit zu den „Spitzenreitern“ in punkto Starter bei Nachwuchs- und Breitensportkonkurrenzen. Sogar erste Erben des Ronny Ackermann mauern sich wieder.



# Wir gratulieren dem Thüringer Skiverband zum 100. Geburtstag



**PARTNER DES SPORTS**



[www.freies-wort.de](http://www.freies-wort.de)

Probe-Abo:

☎ (0 800) 6 00 66 06



[www.stz-online.de](http://www.stz-online.de)

Probe-Abo:

☎ (0 800) 9 00 99 09



[www.fwmeiningertageblatt.de](http://www.fwmeiningertageblatt.de)

Probe-Abo:

☎ (0 36 93) 44 03 66



## In den Spuren des Loipen-Weltmeisters

Seit über 50 Jahren hat der Wintersport in Bad Lobenstein eine gute Tradition. Mit der Einweihung der großen Schanze zu den II. Bezirksmeisterschaften war 1954 der Grundstein für das ostthüringische Wintersportzentrum gelegt worden. Damals stellte Karl Klimsch aus Jena mit 37,5 m den ersten Schanzenrekord auf. Dieser Schanzenrekord wurde 1956 vom BRD-Springer Rudi Klotz aus Warmensteinach mit 50 m neu markiert.

Schon in diesen Anfangsjahren brachte Bad Lobenstein erfolgreiche Wintersportler hervor. Als erster Sportler des damaligen Kreises Lobenstein wurde Jürgen Gäbler 1957 an eine Kreiskinder- und Jugendschule (KJS) nach Klingenthal delegiert.

In den Jahren 1966/67 kam es zur Gründung des Trainingszentrums, zudem konnten drei aussichtsreiche Skisportler an die KJS Zella-Mehlis delegiert werden. Schon 1968 wurde Günter Dittmar aus Helmsgrün zweifacher DDR-Jugendmeister im Langlauf.

1974 wurde das Trainingszentrum des Armeesportvereins (ASV) „Vorwärts“ ins Leben gerufen. Seither trugen die Skisportler den markanten, braunen Trainingsanzug mit gelb-rottem Streifen. Zur Verbesserung der Trainingsbedingungen entstand 1975/76 unter besonderem Einsatz von Jürgen Gäbler in Bad Lobenstein eine asphaltierte Skirollerstrecke. Immer wieder war Bad Lobenstein der Austragungsort großer Wintersport-Wettkämpfe, beispielsweise 1982 mit der DDR-Bestenermittlung und DDR-Studentenmeisterschaft im Langlauf und in der Staffel.

Ralph Schmidt aus Helmsgrün, später langjähriger Trainer der Paralympic-Gewinnerin im Langlauf Verena Bentele und heute Mitglied des Serviceteams der Nordisch Kombinierten, errang 1983 zur DDR-Spartakiade in Oberwiesenthal eine Gold- und eine Silbermedaille in der Nordischen Kombination. In der Wettkampfsaison 1985/86 vertrat Ralph Schmidt als erster Sportler des Kreises Lobenstein die DDR bei

Weltmeisterschaften: 1985 in Täsch (Schweiz) errang er den 7. Platz und 1986 in Lake Placid (USA) den 8. Platz zu den Juniorenweltmeisterschaften.



Axel Teichmann – Prosit auf Gesamt-Weltcup 2005

An die langjährige und erfolgreiche Wintersporttradition anknüpfend kam es 1990 zur Gründung des Wintersportvereins Bad Lobenstein. Zurzeit zählt dieser 105 Mitglieder, davon 45 Kinder und Jugendliche im Alter bis 18 Jahre. Die größten sportlichen Erfolge des WSV sind bislang mit Loipen-As Axel Teichmann erreicht worden: Welt- und dreifacher Vize-WM sowie 2005 Gesamtweltcup-Sieger.

Zur Erfolgsbilanz des WSV gehören zudem 13 Deutsche Meistertitel durch Axel Teichmann und Dirk Grimm. 35 Thüringen-Meisterschaften wurden seit 1990 errungen. Im Rollskillauf hat insbesondere Dirk Grimm für Furore gesorgt. Vizeweltmeister im 2002 mit der Staffel und Europameister im Berganstiegslauf 2003 waren neben dem Jugendeuropameistertitel und sechs Deutschen Meistertitel die größten Erfolge des Unterlemnitzers.

## ***Steinacher Slalom-Tänze in der „alpinen Bundesliga“***

Mit dieser Notiz aus einer alten Chronik könnte die Geburtstunde des alpinen Rennlaufes in Thüringen geschlagen haben. Da heißt es: „Norwegische Studenten am Technikum Hildburghausen steckten 1898 in Sonneberg einen Torlauf, den sie in Telemark-Technik meisterten!“ Es mutet kurios an, aber sollte ausgerechnet im Thüringer Wald die Premiere des alpinen Rennsports in Deutschland begonnen haben? Noch ein historisches Bonbon: 1911 gewann der Geraer Dr. Dieroff in Oberwiesenthal die Deutsche Meisterschaft im Abfahrtslauf. Nicht weil er der Schnellste war, sondern den besten Stil fuhr.

Wie auch immer, das Bergab-Brett'ln dürfte mit dem Beginn des Skizeitalters einhergegangen sein. Quasi nur ein paar Schwünge von Sonneberg entfernt, präsentiert sich heute mit der Silbersattel-Arena am Steinacher Fellberg mit eines der modernsten Zentren in Mittel-Europa für Mittelgebirge für Training, Wettkämpfe und Touristen. Rund 3 km Pistenvergnügen sind mittlerweile dort präparierbar.

Angefangen hat alles bereits vor dem 2. Weltkrieg auf den Schieferhalden unterhalb der Milonsruh. Anfang der 1950-er Jahre waren es dann die Erich Sauer, Fritz Hutschenreuter, Gerhard Eichhorn, Günter Gropp, Franz Matthäi, Werner Franke & Co, die am Steinheider Berg, Bremsberg und eben in den Schieferhalden am Fellberg für Rennsport-Revier sorgten. Übrigens der Name Silbersattel wurde von Hutschenreuter und Franke „erfunden“, weil eine geografische Ähnlichkeit in Anlehnung an das Buch von Hermann Buhl „Nanga Parbat“ gesehen wurde.

Große Rennen gibt es nun seither. Die bisherige Krönung folgte passend zum TSV-Jubiläumsjahr am 5. und 6. Februar 2005, als mit dem CIT-FIS-Rennwochenende die „Bundesliga-Tauglichkeit“ des Reviers im Slalom nachgewiesen wurde. Heute gehört der SV 08 Steinach mit dem SSV Erfurt 02, WSV Ilmenau, WSV Elgersburg, Alpine Skiclub Goldlauter-Heidersbach, SV Lok Mühlhausen, SV 1883 Schwarz, Suhler Döllbergverein und Tabarzer Sportverein 1887 zu den engagiertesten Vereinen im Freistaat.

Bereits 1932 schuf die Erfurter Ski-Zunft am Schneekopf bei Gehlberg einen Rennkurs und eine Skihütte. Voran ging es nach 1932, als auf dem Skikongress in Oslo Abfahrt und Slalom in die internationale Wettlaufordnung aufgenommen wurden. Der Jenaer Universitäts-Turnlehrer Hermann Eitel, damals DSV-Verbandslehrwart, schrieb 1932 in der Verbandszeitschrift: „... Leider besitzen wir in Thüringen für Abfahrts-lauf kein geeignetes Gelände ....., deshalb müssen wir uns mit Slalom begnügen. Erstmals wird ein solcher vom Thrg. Wintersport-Vbd am 21. Februar 1932 am Steilhang des Schneekopfes durchgeführt.“ Was nicht ganz stimmte. Denn im Jahr 1931 sind von Steinach und vom Schmiedefeld Eisenberg (16. 2. 1931) Rennen mit bis zu 120 Abfahrern bekannt. Obwohl der alpine Skilauf boomte, forderte 1939 das damalige Reichsfachamt Skilauf die Orientierung „auf den bodenständigen Skilauf im Mittelgebirge“, womit die nordischen Disziplinen gemeint waren. Trotz der „stiefmütterlichen Behandlung“, später auch zu DDR-Zeiten, blieben die Alpen mit so mancher Spitzenleistung und eben breitensportlich eine Ski-Größe.



*Goldlauterer Alpine*

So konnte man im 2005-er-Jubiläumswinter dem Pistenvergnügen in Thüringen auf 40 präparierten Hängen in 39 Orten frönen. 18 Pisten sind sogar mit Flutlicht ausgestattet.





## Jäger, Adler, Loipen-Füchse

### „Scheibe-Alsbach, Steinheid, Lauscha ... im Skisport sind sie immer dicke da!“

Wer besser als Arno Eckard aus Scheibe-Alsbach weiß das. Denn der 98-jährige Scheiber, der heute noch Holz macht wie ein Youngster, ist wohl der älteste noch aktive Skifahrer des Südthüringer Vereins-Dreiecks WSV Scheibe-Alsbach, SC Steinheid und WSV 08 Lauscha.

Keiner aus dem Dreier ist zwar schon 100. Aber Ski gefahren wird schon viel länger. Arno Eckard erinnert sich. „Mein Vater hat mich schon als Bübchen zum Ski laufen geschickt, so wie er einst es tat.“ Die Scheibe-Alsbacher wurden nach der nordischen Vereinszeit ab 1963 Biathlon-Nachwuchszentrum. Mit überaus erfolgreichen Skijägern bis heute. Drei Olympiasiege und 14 WM-Titel, voran Mark Kirchner und Bernd Hellmich, machen nicht nur die heute 118 WSV-Mitglieder stolz. Einer, der im „schönsten Biathlon-Nachwuchs-Revier Deutschlands“ Geschichte schreibt, ist Siegfried Weigelt. 66 Jahre und mit 43 Jahren als Biathlontrainer dürfte er diesbezüglich „Weltrekordler“ der Zunft sein. 27 Schüler gehen heute auf Jagd.

Dass die Steinheider mit den Scheibern harmonieren, liegt nicht nur daran, dass mittlerweile ihre Mädchen und Jungen in die Steinheider Umwelt-Grundschule gehen. Der SC Steinheid war und ist vornehmlich eine Hochburg der „Loipen-Füchse“. Marion Büchner, mit ein Mal Gold und drei Mal Silber bei Junioren-WM in Diensten des SCM Zella-Mehlis musste leider und unverzeihlich wegen „ihrer Westkontakte“ 1976 ihre hoffnungsvolle Laufbahn beenden. Nach der Wende 1989/90 schien der Skisport unterzugehen. Doch seit nunmehr sieben Jahren, angeführt von Dr. Andrea Neubert und ihren Übungsleitern, sprudelt der Nachwuchsborn wieder wie einst üppig. 34 Renner aus Steinheid, Scheibe-Alsbach, Siegmundsburg und Friedrichshöhe spüren wettkampfmäßig. Dazu kommen noch über 20 Vorschulkinder.

Und die 80 Vereinsmitglieder mit der Säule Wettkampfmacher (bis zu 10 Veranstaltungen je Saison) an der Spitze, dürfte auch zukünftig für Erfolgsspuren legen.

Im Vergleich zum „uralten Glas“, ist der vereinsorganisierte Skisport von Lauscha erst 97 Jahre alt. Aber der Lausch'ner Winkel mit Ernstthal und Neuhaus schrieb schon immer große Skigeschichte.

Um 1900 kamen die ersten zwei Paar „Bretter“ an. 1907 gab es schon 100 Skiläufer. Man wollte Ernstthal, Vereinsgründung am 1. November 1905 (nach der Wende aufgelöst), nicht nachstehen und organisierte sich ab 10. Januar 1908. Sehr schnell wurde man zu einem der größten Vereine Thüringens (1939 230 Mitglieder). Schon immer war Lauscha berühmt, für die Organisation volksfestlicher Wettkämpfe bis hin zu Meisterschaften. Das internationale Aushängeschild begann im Dezember 1993 mit der Deutschlandpremiere im Continentalcup am Marktiegel-Bakken, wo man Dauergastgeber ist. Klar war man auch eine Macht in der Loipe. Doch die Großen kommen aus der Schanzenzunft. Schon am 28. Dezember 1911 wurde die erste „richtige“ Sprungschanze eingeweiht. Aus der Lauschaer Pilotenschule kommen u. a. Reinhard Heß, erfolgreichster Trainer Deutschlands, Axel Zitzmann, Vize-WM im Skifliegen und Deutschlands erster V-Springer Andre Kiesewetter. Heute ist die Adlerschar von Trainer Jens Greiner-Hiero und seinen Mitstreitern auf den vier Marktiegel-Anlagen nicht nur in Thüringen Spitze. Aktuelle Krönung: Danny Queck wurde beim Heimspiel am 5./6. Januar 2005 Deutscher Jugendmeister.





## ***Brücken einer nahezu einmaligen Erfolgsgeschichte***

Volkswisheiten haben (fast) immer recht. So auch jene, wonach sich „Immer Brücken zum Erfolg finden!“ Für einen Brückenschlag, der die Rennsteig-Stadt zu einem exzellenten „Winter-Welt-Zentrum“ werden ließ, stritten die Vereine schon am 22. Januar 1905 auf dem Gründungstag des Th. W.-Sp.-Vb..

Letztendlich setzten sich die Befürworter für Oberhof „als ständiger Festort“ durch (siehe Artikel: Gründerzeit um 1900). Eine kluge Voraussicht, die durch eine nahe einmalige Erfolgsgeschichte auf Skiern und Kufen bis heute belohnt wurde. Olympiastützpunkt Thüringen – Thüringer Wintersportzentrum, so die „Firmenbezeichnung“ heute. Eine Konzentration moderner Anlagen für den Spitzen-, Breiten-, Nachwuchs-, Schul- und Tourismussport auf kürzestem Weg für die nordischen und alpinen Disziplinen, Biathlon, Rennrodel, Bob, Skeleton. Zahlen der Beleg: 6 Schanzen mit den HS-Punkten von 16 m bis 140 m, Rennsteig-Arena mit einem Loipennetz von 13,5 km, 42 Biathlon-Schießbahnen (30 Arena, 10 Schießhalle, 2 Schießkanal), 12 „Schneekanonen“ mit Wasser-Kühltürmen, Präparationsgeräte für Loipennetz und Schanzen, Alpine-Hang, Rennrodelbahn mit vereisbarer Startanschubstrecke, Dreifelderhalle mit Schießkanal, Krafraum und Sprungimitationsraum, Sportplatz (Kunstrasen, Tartanbahn). Anlagen, die die deutsche und internationale Elite zu Training und Wettkampf en gros anlocken.

Die Anlagen sind die eine Seite der Medaille. Athleten, die sie zum gesunden Streben nach Spitzenleistungen nutzen, die andere. Dafür sorgen der Thüringer Skiverband und seine Vereine. In 25 Talentleistungszentren (7 Biathlon und 18 nordische Disziplinen) werden Nachwuchsathleten für ihren Weg ans Sportgymnasium Oberhof, die einzige Thüringer Wintersport-Eliteschule, vorbereitet. Nur im partnerschaftlichem Verbund mit Landessportbund und Olympiastützpunkt Thüringen sowie der Stiftung Thüringer Sporthilfe können

Jahr für Jahr Nachwuchsathleten zum Erfolg geführt werden. Ohne die genannten Institutionen und die Förderung von Landesregierung, Landkreisen und Kommunen wäre vieles nicht möglich. Auch die Sportfördergruppe der Bundeswehr, seit 2004 auch die Thüringer Polizei, leisten als Arbeitgeber von über 60 Kaderathleten einen durch nichts zu ersetzenden Beitrag. Und nicht zu vergessen der am 13. Juli 2001 gegründete Wintersport-Förderverein Rennsteig Oberhof, dem heute 23 Ski- und Kufenvereine angehören und in dem die sportlichen und kommunalen Kräfte der Region um Oberhof gebündelt werden. Ein Konzept, mit dem der Veranstalter Oberhof und die Nachwuchsentwicklung des TSV fit für die Zukunft gemacht wurden und werden.

### ***Fantastisch die Bilanz der Athleten des Thüringer Wintersportzentrums in der Jubiläumssaison 2004/ 2005:***

WM-Medaillen:	6 x Gold / 7 x Silber / 3 x Bronze (Ski 3/6/2 und Kufe 3/1/1)
JWM:	3 x G / 1 x S / 1 x B
Weltcupplätze:	31 x 1. / 30 x 2. / 24 x 3.)
Gesamtweltcupplätze:	1 x 1. / 5 x 2. / 1 x 3.

In das 101. Jahr des verbandsorganisierten Thüringer Wintersports gehen 79 Athleten (35 Kufe, 44 Ski) mit dem Auswahlstatus A, B oder C des Deutschen Skiverbandes und des Bob- und Schlittenverbandes für Deutschland.

## ***Höhenweg-Klassiker in der Eliteliga***

Per Ski auf und neben dem klassischsten aller deutschen Höhenwege zu laufen, ging mit dem Einzug des „weißen Sportes“ einher. Auf den „tausenden Rennwegen“ kamen und gingen viele Läufe. Doch einige wurden historisch in der hundertjährigen Chronik.

Ein halbes Jahrhundert, wenn auch mitunter mit Pausen, überlebt haben u. a. der „Silberne Ski“ von Lobenstein, Rund ums Kieferle in Steinheid, der Goldlauterer Beerberglauf, der Otto-Wahl-Lauf der Zella-Mehlis, der Höhnberg-Lauf der Floh-Seligenthaler, der Hermannsberg-/Donnershaughlauf der Oberschönauer. Doch der „Methusalem“ ist der Rennsteiglauf selbst.

Am 3. Februar 1906 waren es nur wenige Vorreiter und zumeist Norweger, die erstmals wettkampfmäßig ein Rennsteigrennen von Oberhof zum Sperrhügel und zurück bestritten. Diese Etappe dauerte bis 1940. Blütezeit zwei folgte von 1951 bis 1965. Im Februar 1978 begann ein erneutes Wiederaufleben. 500 Skiläufer traten zu den gut 30 km von



*Rennsteig-Ski-Läufer sind die Härtesten.*

mit über 2000 Startern eine sensationelle Renaissance. Zu Brotterode an den Oberhofer Grenzadler an. Schon die 5. Auflage 1982 feierte danken war dies der BSG Stahl Seligenthal. Männer wie Harry Riedel, Hartmut Kremmer und Alwin Römer erwarben sich um den „Rennsteig-Massen-skilauf“, der auch bald zur einstigen DDR-Skilanglaufserie gehörte, mit über 200 Helfern aus Brotterode, Pappenheim, Floh, Struth-Helmershof, Rotterode, Oberschönau und Schmalkalden große Verdienste. In den Startlisten vereint mit dem „gemeinen Skivolk“ wie einst Weltklasse-Athleten wie Gerhard Grimmer, Axel Lesser, Frank Ullrich, Veronika Hesse (einst Schmidt), Monika Heßler (Debertshäuser) Sigrun Filbrich (Krause), Carola Jacob (Anding) etc.

In den Wendeturbulenzen drohte der Rennsteigrenner unterzugehen. Doch wieder waren es die Seligenthaler, die sich mittlerweile WSV „Schneestern“ nennen. Zu den „Rettern“ gehörte mit das Trio von 1978. Hinzu kam Helmut Aschenbach, der bis zum Februar 2005 der Macher war, und nunmehr beim neuen Chef, Wolfgang Eff, den Lauf in guten Händen weiß.

Freilich hat man sich den modernen Anforderungen eines volkssportlichen Events geöffnet. Der wegen der unterschiedlichen Schneelage und der Straßenüberquerungen nicht mehr zeitgemäße Kurs von Brotterode her wurde 1999 von einem Rundkurs im Revier Oberhof via westlichen Rennsteig abgelöst. 2004 zog das Start- und Zielareal in die Rennsteig-Arena um. Tolles Fazit nach nunmehr 99 Jahren.

Der „Rennsteig-Ski-Lauf“, so der aktuelle Name, gehört seit 1998 zur DSV-Skilanglaufserie und hat im TSV-Jubiläumsjahr gerade wieder höchstes Lob als Loipenrenner in der deutschen und europäischen Eliteliga der Volksläufe geerntet. Wunsch der Laufmacher für den 100. Geburtstag des Urgesteins aller Rennsteig-Renner am 12. Februar 2006: Das Starterfeld weiter via tausender Marke herankommt.



## Von Senioren-Medaillen und „Erlebnis-Cocktail“

Was tun, wenn die ganz persönlichen Skispitzen nie in die Nähe oder gar den Olympia- oder WM-Thron erreichen oder Asse ihn nach der Karriere verlassen haben? Auf seine Liebe „Skisport“ braucht keiner deswegen zu verzichten. Das „weiße Vergnügen“ wurde, abgesehen von einem anfänglichen Freizeitvergnügen vornehmlich der Reichen um die Zeit von 1900 bis etwa 1910, sehr bald Volkssport. Dass dabei einst wie heute einige Freizeitathleten besonders leistungsorientiert trainierten, entspricht dem natürlichen Drang des Menschen nach dem „Höher-Weiter-Schneller-Ausdauernder“. Mehr Freizeit und der zunehmende Wunsch nach Gesunderhaltung und Leistungsfähigkeit bis ins hohe Alter, dazu Natur pur und auch Kultur, gemixt mit fetzigem Material und Outfit, das ist der neue „Erlebniscocktail“. Ein Megatrend, für den auch der Thüringer Skiverband längst alle Türen geöffnet hat: Skisport an Schulen, Breitensport aller Alters- und Leistungsklassen, Behindertensport, Tourismussport – ganzjähriges Wettkampfangebot.

Eine überaus erfolgreiche TSV-Säule ist darunter die Power-Gilde der Seniorensportler. So ist es seit 1991 ganz selbstverständlich, dass bei den Ehrungen der Erfolgreichsten einer Saison stets gemeinsam mit den Wilhelm, Henkel, Apel, Ackermann, Fischer, Luck, Filbrich, Teichmann & Co auch die Seniorendamen und -herren nebeneinander stehen. „Sie sind nicht nur Werbeträger, sondern nahezu allesamt sind sie auch mit ihren Erfahrungen als unverzichtbare Ehrenamtliche im Verband und im Verein tätig“, betont die TSV-Präsidentin Sabine Reuß in punkto Seniorensportler immer wieder.

Dieter Brunngräber (Suhl), Referent Seniorensport im TSV, erinnert sich: „Hier in Thüringen wuchs die Zahl der Massenläufe und deren Teilnehmerfelder ab den 1970-er und 1980-er Jahren ständig. Beim Isergebirgslauf in Tschechien, dem einstigen Wasalauf des Ostens, waren wir Thüringer unter den 6000 Startern massenhaft dabei.“

Gotha, Zella-Mehlis, Goldlauter, Ilmenau, Ruhla u. a. hatten sogar erste leistungsorientierte Laufabteilungen gebildet.“



Asse der Freizeit-Athleten: Dr. Monika Meyer (TU Ilmenau/links) und Katrin Enders (Goldlauter)

Mit der Wende wurden die Träume vom „richtigen Wasalauf“ und der Teilnahme an der Senioren-WM schnell wahr. Auf Einladung des Referats Senioren-Sport des DSV nahmen bereits 1991 15 Langläufer aus der Rennsteigregion an der Senioren-WM in Toblach/Italien teil. Erster Medaillenheld wurde mit drei Plaketten Klaus Baacke aus Ruhla. 1994 war Schmiedefeld/Rstg. erstmals Gastgeber der Deutschen Senioren-Meisterschaften in den neuen Bundesländern. Mittlerweile haben in den zurückliegenden 14 Jahren über 100 Rennsteigler an WM's und den Volkssport-Klassikern in Europa, Asien und den USA teilgenommen. Die erfolgreichsten „Medaillen-Hamsterer“ bei Wettkämpfen, die ohnehin nur Sieger haben, sind die Läufer Klaus Baacke, Bernhard Schneider, Henner Misersky (b. Ilmenau), Bert Aschenbach (Seligenthal), Liane Rückebeil (Rudolstadt) im Lauf, die Springer Kurt Brauße (Suhl/70 Jahre), Jens-Greiner-Hiero (Lauscha), Marco Gohlke (Tabarz), Kombinierer Sven Koch (Biberau) und der Alpine Dr. Eberhardt Gutheil (Goldlauter/Steinbach) und Hartmut Völksch (Erfurt).



## *Am Stock gehen ist gesund*

Die Motive für das Erlebnis Skisport dürften in den zurückliegenden 100 Jahren und auch zukünftig für die Thüringer und ihre Gäste vielfältiger Art sein. Doch alle suchen das Eine, die körperliche und geistige Erfüllung in einer mit der Natur besonders verbundenen Sportarten zu finden. Das möglichst ganzjährig. Dass da einst Frost- und Schneezeiten Grenzen setzen, ist längst vorbei. Matten, Skiroller, Inline-Skating etc. machen den Skisport zu einer Vierjahreszeiten-Fitnesskur.

Dabei hat die „Spielwiese“ in punkto Trends zwei neue Renner: 1. Nordic Walking! Das hat nichts zu tun mit dem „spießigen Image vom Wandern in Kniebundhosen“, sondern ist aktives Gehen mit Stöcken mit einer Vielzahl von positiven Effekten: u. a. ganzkörperliche Aktivierung (90 Prozent der Muskelgruppen), gelenkschonend, Stärkung des Herz-Kreislauf-Systems, Schärfung der sinnlichen Wahrnehmung und genussvolles Naturerleben. Kurzum: am Stock gehen ist für alle Alters- und Leistungskategorien gesund. Und wer noch mehr temposcharfe, quasi rollende Winter-



*Nordic Walking – ein Jungbrunnen*

nähe sucht, der betreibt Nordic Blading: Inline-Skating mit Stöcken! Hinzu kommt zur Winterszeit neuerdings wie zu „Schneeschuhrzeiten“ Snow Shoing.

„Natürlich steht auch der Thüringer Skiverband voll hinter dem aktuellen Walking- und Bladingkonzept des Deutschen Skiverbandes“, betont Sieghard Zitzmann, der TSV-Vizepräsident, und hat mit seinen Mitstreitern bereits ordentlich für den Sprung in die „schneelosen Jahreszeiten“ des neuen Ski-Jahrhunderts im Freistatt vorgespart.

### **Startschuss in Vesser**

Bereits am 27. September 2003 hat in Suhl-Vesser mit 21 Interessenten der erste Nordic-Walking-Tag des TSV stattgefunden. Just im gleichen Jahr wurde zwischen Schmiedefeld, Vesser und Suhl als erstes zertifiziertes NW-Zentrum Thüringens der Nordic-Fitness-Park „Am Rennsteig“ eingeweiht. Bei der NW-Auflage zwei in der ersten Oktoberwoche 2004 waren es bereits über 200 „Stockläufer“. 2004 startete das nächste Nordic-aktiv-Zentrum „Thüringer Vogtland“ in der Nähe von Zeulenroda. Neun weitere Vereine wollen Nordic aktiv-Zentren aufbauen. Im Aufbau befinden sich „großflächige“ Zentralen in den Regionen Brotterode-Tabarz, Oberhof, Schmiedefeld, Masserberg und Steinheid/Steinach. Hier liegt der Schwerpunkt neben den Streckennetz auf dem Ausbau der Beschilderung, Materialverleih, Verkehrsan-schlüsse, Parkmöglichkeiten und Loipen-Häusern.

Klasse. Mittlerweile haben 25 Mitglieder aus Thüringer Skivereinen die Ausbildung zum DSV-Nordic-Walking-Trainer absolviert. Gerade hat in Schmiedefeld am Rennsteig eine Außenstelle des Ausbildungszentrums Ost ihre Arbeit aufgenommen. In vier Wochenendlehrgängen werden 2005 weitere NW-Trainer aus- und weitergebildet. Optimismus ist also rundum angebracht, dass die „neue Nordic aktiv-Ehe“ des TSV neue Mitglieder bringt und gemeinsam mit dem Tourismusmanagement viele Hotelbetten füllt.





Ausführliche Infos unter:  
[www.ski-online.de/DSVaktiv](http://www.ski-online.de/DSVaktiv)  
oder direkt per Telefon:  
0049 / (0)89 / 85790-100

*Das Original, natürlich von DSV aktiv*



## *Ein Skijäger-Festival der neuen Dimension*

Wohl kaum ein Mitglied der kleinen Delegation, die 1998 mit Dr. Claus-Theo Schröder, Staatssekretär im Sozialministerium der Thüringer Landesregierung an der Spitze, zum IBU-Kongress in Salzburg-Anif weilte, hat sich die Biathlon-Entwicklung in derartiger Dynamik und Rasanz vorstellen können, als dort die große Abstimmungsstunde für die „kleine“ Bewerberstadt Oberhof schlug. Große sommerliche Hitze, die Ein-Stimmen-Niederlage im ersten Abstimmungsverfahren (für Khanty-Mansiysk 2003), Sonderentscheidung des Kongresses (2/3-Mehrheit notwendig) über die Biathlon Weltmeisterschaft 2004. Dies waren Hürden vor dem Sieg im 3. Wahlgang auf dem mühevollen Weg zum Votum für Oberhof. Die Tür für eine Biathlon Weltmeisterschaft 2004 der Superlative war aufgestoßen. Zu diesem Zeitpunkt war Oberhof längst Mekka der internationalen Biathlonszene geworden.

10 Tage lang befand sich die Rennsteigstadt im Februar 2004 im Ausnahmezustand. Mehr als 20 000 Menschen pilgerten Tag für Tag in die Arena am Grenzadler, um die Faszination Biathlon live mitzerleben. Dazu saßen Millionen Zuschauer

(Einschaltquoten lagen täglich bei 30-35 %) in Deutschland und in aller Welt vor den Fernsehschirmen. (31 Rundfunk- und Fernsehstationen vor Ort). Ein Rekord-Teilnehmerfeld von 267 Sportlern aus 35 Nationen bot mitreißende Wettkämpfe vor einer begeisterten Zuschauerkulisse. Ins ewige Buch der Biathlon-Chronik dieser Weltmeisterschaft ging zweifellos die norwegisch-französische Biathlonfamily Live-Grete und Raphael Poiree ein, die mit insgesamt 7 Siegen dieser WM dominierten. Unvergessen bleibt auch der Herren-Staffel-Krimi, dessen goldener Ausgang für Deutschland den Biathlon-Kessel am Grenzadler fast zum Üsberkochen brachte. Nie zuvor fand dieser Sport unter einem solchen Massenzuspruch von Menschen aus aller Welt statt. Das Highlight Biathlon-WM hat einmal mehr gezeigt, wie tief dieser Sport in Thüringen verwurzelt ist.

Die logistische Herausforderung, derartige Menschenmassen täglich reibungslos zu transportieren, zu unterhalten und gut zu versorgen, konnte exzellent gemeistert werden – Oberhof und die Rennsteig-Region waren prima Gastgeber.



*Rennsteig-Arena 2004 – Assen und Massen vereint!*



## *Einmalige Zeitreise per Ski und Kufe*



*Chef Jan Knapp als Wintersport-Lehrer*

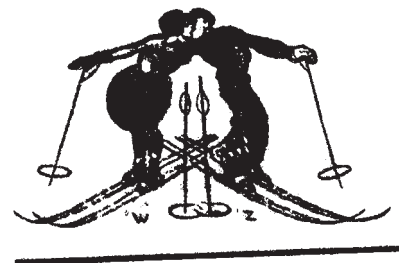
Von nun an sollte in Anlehnung an die Volksweise „Das Wandern ist der Wintersportausstellung Lust ...“ endlich passé sein. Denn rechtzeitig im Jubiläumsjahr steht die Show der Zeugnisse aus über 100 Jahren Wintersportgeschichte im besten Sinne des Wortes auch lokal im Oberhofer Mittelpunkt. Seit 2. Mai 2005 ist der neu gestaltete „Obere Hof“ im Zentrum der Rennsteig-Stadt wieder die Heimstatt.

Bis 1991 gab es vielerlei Ideen, die einmaligen Schätze an Thüringer Wintersportgeschichte, die da bei Vereinen, in privaten Wohnungen, auf Böden, in Kellern etc. schlummerten, museumsgleich der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, vor Vergessen, Verschwinden und Verfall zu bewahren.

Just vor 14 Jahren machte Jan Knapp in der Oberhofer Kurverwaltung sein Praktikum als Touristik-Assistent. Ein Glücksfall, denn der heute 57-jährige ließ seinen Ideen sehr bald mit kommunaler und regionaler Unterstützung, gemeinsam mit vielen gleich gesinnten Ehrenamtlichen die Tat folgen. 1993 gab es den Start im Treppenhaus des Oberen Hofes und am Sportgymnasium. Der Insolvenz des Oberen Hofes 1994 folgte eine Umzugs-Odyssee über Turnhalle, Marstall Gotha, erneut Oberer Hof, Oberhofer Kehlthalhaus. Nun also präsentiert sich die „Einmalige Zeitreise durch 100 Jahre per Ski- und Kufen“ neu gestaltet.

Ausstellungschef Jan Knapp: „Rund 6000 Zeugnisse ohne die 8900 Fotos sind es mittlerweile geworden. Nun können wir auf rund ca. 600 Quadratmetern Tradition und Moderne präsentieren. Von 100-jährigen Haselnuss-Stöcken, Skiern, Schlitten, Bobs bis hin zu eigenen Ski- und Kufentouren per Video.“

Man wird auch weiterhin deutschlandweit mit Sonderausstellungen unterwegs sein. Zwei hochkarätige Zertifikate erhielt man schon. Seit 2000 ist man als „Internationales Museum der FIL (Rennrodel-Föderation)“ anerkannt. Zwei Mal gab es schon die IMOS-Auszeichnung, die Anerkennung als Museum der Internationalen Skiföderation „Internationale Motive Olympia und Sport“. Die Show ist nicht nur ein Touristen-Magnet, sondern auch eine internationale Fundgrube für die Sportwissenschaft.







## ***220 Jahre – Thüringer Skisport im Wandel der Zeiten***

### **NORDISCH UND ALPIN**

**1785** begann der Begründer des modernen Sportunterrichts, Johann Christoph Friedrich GutsMuths seine Lehrtätigkeit an der Salzmannschen Erziehungsanstalt in Schnepfenthal. 1793 erschien sein Hauptwerk „Gymnastik für die Jugend“. GutsMuths empfahl bereits das Skilaufen, ließ Skier bauen und probierte sie auch aus. Es dauerte allerdings noch fast 100 Jahre bis sich der Skisport in Deutschland verbreitete.

**1884** liefen im schneereichen Monat Februar der Erfurter Reichsbahnassessor Dr. Wilhelm Offermann und sein Freund, der Brauer Treitschke, auf Skiern von Suhl nach Elgersburg. Der spätere erste Präsident des Deutschen Skiverbandes (DSV) trug von einem Käfer nachgebaute Bretter an den Füßen, während sein Begleiter ein Paar Skier aus Kristiania (Norwegen) besaß. Ihr Erscheinen löste bei den Einheimischen großes Erstaunen aus, denn im Thüringer Wald war das Skilaufen noch unbekannt.

**1890** wurde auch bei Neuhaus am Rennweg ein Skiläufer gesichtet. Die ersten Eisenacher Skiläufer mit Max Raebel an der Spitze liefen im Winter 1892/93 auf den Inselsberg. Zu dieser Zeit ereignete sich auch der erste, tödliche Skiunfall in Thüringen. In Ruhla, Gräfenenthal, Ernstthal – an vielen Orten des Thüringer Waldes begann in den 1890-er Jahren der Skisport.

**1891** war Fridtjof Nansens Erlebnisbericht „Paar Ski over Grönland“ auch in den Thüringer Buchhandlungen ausverkauft. Norwegische Studenten, die in Deutschland studierten und auch einige Schweden waren damals schon in den Thüringer Bergen auf Skiern unterwegs und wurden überall als sportliche Vorbilder bewundert.

**1893** teilte der Berliner Hofberichterstatter mit, dass bereits im Vorjahre, Damen der allerhöchsten Gesellschaft am

Rennsteig auf Skiern gesichtet wurden.

**1897** versuchten in Mehliß sieben Männer einen Skiverein ins Leben zu rufen. Ein Schwede, namens Conström, gab dazu in der „Stadt Wien“ die Anregung.

**1901** Von da an gab es schon „lockere“ Vereinsgründungen in Thüringen. Der am 22. Januar 1905 in Oberhof gegründete Thüringer Wintersportverband zählte im Jahr 1913 36 Ortsvereine, in denen 3000 Mitglieder organisiert waren.

**1905** führte der Norweger Hagbert Steffen seinen ersten Skikurs in Oberhof durch. 52 Teilnehmer aus Thüringen versuchten ihr Glück auf der Schuderbachwiese.

**1906** fand in Oberhof das 1. Wintersportfest des Thüringer Wintersportverbandes statt. Bis 1921 war nur Oberhof Schauplatz dieser zunächst internationalen Thüringer Skimeisterschaften. In den Jahren bis 1912 hielten die norwegischen Skilehrer Orre, Brekke, Gröndahl, Haslum, Neergaard, Östgaard, Lie, Robsam und Thune u. a. in Neuhaus, Ernstthal, Wickersdorf, Ruhla und Großbreitenbach Kurse ab. Rolf Wiborg Thune wurde zum Skiwart des Verbandes berufen. Er baute auch die Schanzen in Oberhof und Lauscha. Auch in anderen Orten Thüringens wurden bis 1914 Wintersportfeste veranstaltet.

**1909** konnte mit dem Ernstthaler Carl Böhm-Hennes nach drei Norwegern zum ersten Mal ein Thüringer die Thüringer Skimeisterschaft gewinnen. Er holte nicht nur mehrere Thüringer Meistertitel, sondern er wurde in seiner Laufbahn auch Sächsischer, Deutscher und Österreichischer Skimeister. 1912 gelang es ihm, mit einem 4. Platz beim Holmenkollenrennen die Weltklasse zu erreichen. Carl Böhm-Hennes fiel 1914 bei Lodz. Auch die Zella-Mehlißer Rudolf Köhler und Otto Büchner schafften neben anderen Thüringern bald den Anschluss an die Spitze der deutschen Skiläufer.





**1911** organisierte der Landrat der Herrschaft Schmalkalden, Dr. Hagen, in Brotterode den ersten deutschen, staatlichen Wintersportkurs. Rolf Wiborg Thune leitete den Skikurs.

**1913** veranstaltete der Deutsche Skiverband sein Hauptverbandsrennen in Oberhof. Diese Deutsche Skimeisterschaft gewann der norwegische „Skikönig“ Lauritz Bergdahl.

**1919** erfolgte eine Untergliederung des Thüringer Wintersportverbandes in den Inselsberg-Gau/Beerberg-Gau/Südthüringer Gau/Ilm-Saale-Gau. Diese Gaue trugen auch regelmäßig eigene Meisterschaften aus.

**1923** wurde zum ersten Mal eine Thüringer Skimeisterschaft außerhalb Oberhofs, nämlich in Ernstthal veranstaltet. Populäre, teilweise auch international ausgeschriebene Skirennen waren in den 20-er und 30-er Jahren der Rennsteiglauf vom Inselsberg nach Oberhof, der Rennsteigstaffel-Lauf von Ruhla nach Ernstthal, der Beerberglauf, der Lauf um den Donnershaugh, der Carl-Böhm-Hennes-Gedenklauf und der volkssportliche Burgemeister-Erinnerungslauf.

Der Rennsteigskillauf hat sich als Traditionslauf bis in die Gegenwart erhalten. Seine 1. Etappe reichte von 1906 bis 1940, der 2. Zeitraum umfasste Jahre zwischen 1951 und 1965 und seit 1978 wird der volkssportliche Rennsteiglauf von den Seligenthalern organisiert.

**1924** wird Zella-Mehlis Deutscher Meister im Staffellauf. Bei den Deutschen in Isny holt der Thüringer Max Kröckel den Meistertitel.

**1928** nahmen zum ersten Mal drei Vertreter Thüringens an den Olympischen Winterspielen teil. Otto Wahl (10. Platz auf der 50-km-Strecke), Erich Recknagel (11. Platz im Sprunglauf) und Max Kröckel (14. Platz in der Nordischen Kombination). Im gleichen Jahr wurde in Oberhof offiziell die Hindenburg-, später Thüringenschanze, eingeweiht.

**1930** wurde Erich Recknagel aus Oberschönau Deutscher Skimeister in Oberstdorf. Nach Beendigung seiner aktiven

Laufbahn 1950 erwarb er sich bedeutende Verdienste als Funktionär des Deutschen Skiläuferverbandes der DDR (DSL) und in der FIS.

**1931** fanden die FIS-Rennen (Weltmeisterschaften des Internationalen Skiverbandes) in Oberhof statt. Die FIS-Rennen standen ganz im Zeichen Norwegens. Johan Grøttumsbraaten siegte auf der 17-km-Strecke und in der Nordischen Kombination. Ole Stenen gewann den 50-km-Dauerlauf Oberhof-Schmiedefeld-Oberhof. Der erst 19-jährige Birger Ruud begeisterte bei seinem ersten Weltmeisterschaftserfolg im Spezialsprunglauf die Zuschauermassen. Bei den Deutschen Meisterschaften in Lauscha und Ernstthal wurde noch einmal Erich Recknagel Deutscher Meister im Sprunglauf, während sich der Friedrichrodaer Erich Marx den Meistertitel im 50-km-Dauerlauf holte. 1932 konnte er in Schreiberhau seinen Erfolg wiederholen.

**1931** waren auch Brotterode und Ruhla Schauplätze von Internationalen Länderspringen.

**1932** gingen bei den Olympischen Winterspielen in Lake Placid keine Skisportler aus Thüringen an den Start.

**1936** belegte der Oberhofer Hans Marr bei den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen im Sprunglauf den 10. Platz.

**1938** war Oberhof Schauplatz der NS-Winterkampfspiele. Diese Wettkämpfe waren aus den Deutschen Winterkampfspiele hervorgegangen.

**1939** konnte bei den Deutschen Skimeisterschaften in Oberhof der spätere Weltmeister Gustl Berauer in der Nordischen Kombination, Günther Meergans auf den 2. Platz verweisen, während im Spezialsprunglauf der Weltmeister von Zakopane, Sepp Bradl, siegte.

**1941** stellte der Gehlberger Rudi Gering mit einer Weite von 118 m in Planica einen Skiflugweltrekord auf.



**1942** wurden auch in Thüringen massenhaft Skier und Winterbekleidung für die Ostfront abgeliefert.

**1943** erhielt der Erfurter Gustav Räther den Posten als Fachamtsleiter für Skilauf. Der Thüringer Wintersportverband und die örtlichen Vereine wurden gleichgeschaltet. Im Rahmen der Wehrrertüchtigung und Kriegsvorbereitung wurde dem Skisport zwischen 1933 und 1945 ein wichtiger Platz zugewiesen. Viele Thüringer Skisportler dienten als Gebirgs- und Skijäger.

**1944** fanden in Steinbach die letzten Thüringer Kriegsski-meisterschaften statt. Skiwettkämpfe der HJ gab es bis zum Februar 1945.

**1946** wurde schon an vielen Orten des Thüringer Waldes, jedoch teilweise nur heimlich, Skisport betrieben, da die Sportvereine auf Befehl der Besatzungsmacht aufgelöst worden waren.

**1947** richtete Georgenthal die Skihochschulmeisterschaften der Sowjetischen Besatzungszone aus. Im gleichen Jahr wurden auch erste kreisoffene Skiwettkämpfe durchgeführt.

**1948** gründeten sich überall in Thüringen örtliche Sportgemeinschaften.

**1949** gingen bei den Wintersportmeisterschaften des Deutschen Sportausschusses in Oberhof (Ostzonenmeisterschaften) 450 Teilnehmer an den Start. Die besten Thüringer Skisportler hatten sich bei den Landesmeisterschaften in Lauscha qualifiziert. In den folgenden Jahren bis 1952 fanden aber dann die Thüringer Skimeisterschaften in Brotterode statt.

**1950** gelang es der Thüringer Staffel bei den 1. Wintersportmeisterschaften der DDR in Schierke überraschend, die hohen Favoriten aus dem Erzgebirge zu schlagen. Für Thüringen starteten der Lauschaer Hugo Forkel, der Schmiedefelder Heinz Holland, der Zella-Mehlisener Werner

Klaubel und der Goldlauter-Heidersbacher Kuno Werner. Der vielseitige Kuno Werner war der Thüringer, der sich bis 1962 mit insgesamt 30 Meistertiteln schmücken konnte. Die größte Anzahl davon, waren Deutsche Meister der DDR im Skilanglauf. Werner war auch Biathlet.



1950: DDR-Staffelmeister, von links: Forkel, Holland, Klaubel, Werner

**1951 und 1952** wurden alpine Meisterschaften im Abfahrtslauf und Torlauf auf einer neu erbauten Piste am Schneekopf durchgeführt. Allerdings gab es keinen Aufzug. Heinz Holland aus Schmiedefeld erwies sich bei diesen Meisterschaften als bester Alpiner Skisportler und als Sieger in der Viererkombination bewies er auch seine Vielseitigkeit.

Im Verhältnis zu den anderen Skidisziplinen spielte aber der Alpine Skisport eine untergeordnete Rolle. Dennoch wurden besonders von den Skisportlern aus Erfurt, Goldlauter und Stützerbach unter schwierigen Bedingungen gute Ergebnisse erzielt.

**1951 und 1952** war Oberhof der Schauplatz der DDR-Meisterschaften im Wintersport, u. a. mit Eissportdisziplinen. An einem Wochenende kamen bis zu 120 000 Zuschauer in 48 Sonderzügen. Ab 1957 wurden dann die Nordischen Skidisziplinen getrennt von den anderen Wintersportdisziplinen durchgeführt.



**1951, 1956, 1958** fanden Schanzenweihen der Walter-Ulbricht-Schanze in Schmiedefeld, der Inselberg-Schanze in Brotterode und der Marktiegel-Schanze in Lauscha statt.

**1954** Hans Renner aus Zella-Mehlis wird zum Erfinder des Mattenspringens. Bei Renner trainierte einst auch Reinhard Heß (Lauscha, Zella-Mehlis, Suhl), von 1993 bis 2004 mit 21 internationalen Medaillen Deutschlands bisher erfolgreichster Sprunglauftrainer Trainer.

**1954** richtete der Sportclub Motor Jena seine Außenstelle für Wintersport in Zella-Mehlis ein. Daraus entwickelte sich der SC Motor Zella-Mehlis als das erste große und erfolgreiche Zentrum des Skisports in Thüringen.

**1955 bis 1964** führten die beiden deutschen Nationalen Olympischen Komitees Olympia-Ausscheidungen im Skisport durch. Die mit aller Härte geführten Wettkämpfe fanden in den Disziplinen Langlauf, Spezialsprunglauf und der Nordischen Kombination statt.

**1955** begann mit der Konzentration der besten Thüringer Skilangläufer beim zentralen Sportklub der Kasernierten Volkspolizei Vorwärts Oberhof eine einmalige Erfolgsgeschichte im Thüringer Skisport. Zwei Jahrzehnte war auch Brotterode ein Standort des Klubs. Zunächst konzentrierten sich die Anstrengungen auf die Nordischen Disziplinen.

1960 kamen die Biathleten dazu, der Rennschlittensport folgte 1965 und im Sommer 1973 begannen die Bobsportler mit ihrem Training beim Armeesportklub in Oberhof. Durch die Konzentration der besten Athleten und Trainer in den Sportclubs, ziviler Bereich Zella-Mehlis und Armee in Oberhof/Brotterode, kam es einerseits zu einer dynamischen Leistungsentwicklung, andererseits hatten sich Sportler, Trainer und Personal immer größerem politischen Druck zu unterwerfen, der auch zur rigorosen Ausgrenzung all derer führte, die dazu nicht bereit waren bzw. die sich nicht systemkonforme Verfehlungen leisteten. Oftmals waren dann die Flucht in den Westen oder das Karriereende die Folgen.

**1957 und 1962** In diesem Zeitraum wurde der aus Steinbach-Hallenberg stammende und für den SC Motor Zella-Mehlis startende Helmut Recknagel zum erfolgreichsten Spezialspringer. Neben seinem Olympiasieg in Squaw Valley gewann er auch in Zakopane den ersten Titel auf der Großschanze, fünf Mal siegte er bei den Internationalen Skiflugwochen, dreimal gewann er die Internationale Vier-Schanzentournee und zweimal am Holmenkollen und dazu kamen noch drei Deutsche Meistertitel der DDR.

**1959** wurde zum ersten Mal die Thüringer Schanzentournee veranstaltet. Sie fand mit teilweise internationaler Beteiligung und Unterbrechungen fast 30 Jahre lang statt. Orte waren Lauscha, Schmiedefeld, Oberhof, Brotterode.

**Zweite Hälfte der 1950-er Jahre** – Die Skilangläuferinnen des SC Motor Zella-Mehlis begannen ihren Weg zur Weltspitze. Elfriede Spiegelhauer, Renate Dannhauer, Gudrun Schmidt, Luise Preiß errangen erste internationale Erfolge. In den 70-er Jahren gelang den Thüringer Langläuferinnen dann der Sprung an die Weltspitze. Veronika Schmidt-Hesse, Monika Heßler-Debertshäuser, Marion Büchner vom SC Motor Zella-Mehlis sowie Sigrun Filbrich-Krause und Carola Jacob-Anding vom ASK Oberhof gewannen bei WM und Olympischen Spielen Medaillen. Die bisher erfolgreichste Thüringerin war Veronika Schmidt-Hesse. Sie holte bei Olympia Gold und Bronze, bei WM Titel, Silber und Bronze. Bei der WM in Seefeld konnten Antje Misersky und Manuela Drescher mit ihren 3. Plätzen an diese Leistungen anknüpfen.

**1964** erfolgte bei den Nordischen Skimeisterschaften der DDR in Oberhof die offizielle Einweihung der Schanze im Kanzlersgrund (Hans-Renner-Schanze). Erste Sprünge gab es um Weihnachten 1961. Nach einigen Umbauten sind nun aktuell Sprünge bis zu 150 m möglich.

**1965 bis 1989** gab es die Internationalen Oberhofer Skispiele. Sie waren ein ehrgeiziges Vorhaben in der Wintersporthochburg Oberhof, ähnlich wie in Oslo, Lahti und Falun



regelmäßig Nordische Skiwettbewerbe von Weltbedeutung durchzuführen. In den 80-er Jahren verschmolzen die Internationalen Skispiele mit den Weltcups in den Nordischen Disziplinen und Biathlon.

**1965** hatte das Thüringer Drei-Pisten-Rennen Premiere. Diese aus drei Rennen bestehenden Alpinen Wettbewerbe wurden bis 1968 ausgetragen. Die Schauplätze waren Oberschönau, Goldlauter, Fehrenbach, Frauenwald, Gehlberg und Steinach.

**1965 und 1969** stellten die Thüringer Peter Lesser (SC Motor) und Manfred Wolf (ASK) am Kulm und in Planica Skiflugweltrekorde auf. Sie erreichen die Weiten 145 m bzw. 165 m.

**1979** kamen die Wintersportdisziplinen aus der Zella-Mehlis in die neu gebaute Kinder- und Jugendsportschule „Karl Marx“ nach Oberhof. Die an vielen Thüringer Orten und im Harz eingerichteten Trainingszentren delegierten ihre Besten an die KJS. Seit 1991 setzt das Oberhofer Sportgymnasium den Weg des Erfolges fort.

**1998** war auf der Hans-Renner-Schanze im Kanzlersgrund das vorläufig letzte Weltcupspringen im Spezialsprunglauf.



## BIATHLON

**1908** gab es zum 3. Wintersportfest des Thüringer Winter-sportverbandes zum ersten Mal in Oberhof umfangreiche forstliche und militärische Skiwettkämpfe. Das jagdliche Schießen ist neben dem militärischen Patrouillenlauf der zweite Vorläufer des Biathlonsports in Thüringen.

**1914** gewannen die Ernstthaler Adolf Böhm-Katz, Carl Böhm-Hennes, Max Müller-Jäger die Deutschen Militärmeisterschaften im Patrouillenlauf in Partenkirchen.

**1924, 1928, 1936** fanden im Rahmen der Olympischen Winterspiele Militärpatrouillenläufe statt.

**1938** veranstaltete die SA im Rahmen der NS-Winterkampfsportspiele in Oberhof Patrouillenläufe.

**1939** wurde in Oberhof sowohl bei den Skimeisterschaften der Deutschen Wehrmacht als auch bei den forstlichen Skimeisterschaften in Patrouille gelaufen.



*Die besten Thüringer Langläufer beim Training 1957 (v. l.): Rudolf Dannhauer, Werner Moring, Kurt Hinze, Kuno Werner, Alfred Recknagel, Adolf Jankowski, Egon Fleischmann und Werner Haase. Einige wurden später Skijäger.*

**1953** starteten bei den VI. Wintersportmeisterschaften der DDR in Oberhof die Patrouillenläufer zu ihrem ersten großen Rennen. Es siegte die Mannschaft der Gesellschaft für Sport und Technik (GST).

**1955** siegte bei der ersten offiziellen Meisterschaft im Patrouillenlauf die Mannschaft der Sportvereinigung Dynamo (Zinnwald). Bei der letzten Meisterschaft im Patrouillenlauf gewann in Oberwiesenthal die Mannschaft des ASK Vorwärts Oberhof.





**1956** befahl der Minister für Nationale Verteidigung der DDR die Gründung des Armeesportklubs Oberhof (ASK). Er war zunächst eine Zweigstelle des ASK Erfurt, wie auch der ASK Brotterode.

**1958 und 1959** gewannen Kuno Werner und die Mannschaft des ASK Oberhof die letzten DDR-Meisterschaften im Patrouillenlauf.

**1958** fanden die ersten Armeemeisterschaften der Nationalen Volksarmee in Brotterode statt.

**1960** standen zum ersten Mal die Biathlonwettbewerbe auf dem Programm der Olympischen Winterspiele. In Squaw Valley starteten die Thüringer ASK-Sportler Kuno Werner, Kurt Hinze, Herbert Kirchner, Horst Nickel. Im Einzelwettbewerb belegte der unvergessene Kuno Werner mit einer überlegenden Laufzeit den 9. Platz/20 km.

**1960** veranstaltete der ASK Vorwärts Oberhof internationale Skiwochen in Brotterode und Schmiedefeld.

**1964** gehörten erneut zwei Thüringer Biathleten, Herbert Kirchner und Egon Schnabel, zu den Olympiateilnehmern in Innsbruck.

**1970** gewann der Oberhofer ASK-Sportler Hans-Gert Jahn als Startläufer der DDR-Staffel in Östersund die erste Weltmeisterschaftsmedaille für einen Thüringer Biathleten.

**1976** holte Manfred Geyer bei den Olympischen Winterspielen in Innsbruck in einem Sturmlauf mit Schnellfeuer die Bronzemedaille für die Staffel. Mit ihm gewannen auch die Thüringer Karl-Heinz Menz und Frank Ullrich eine Medaille sowie Manfred Beer (Zinnwald).

**1977** endete bei der WM in Vingrom die Ära des Schießens mit Großkaliber-Waffen aus 150 m Entfernung.

**1978** erkämpfte sich der Thüringer Frank Ullrich in Hoch-

filzen seine ersten beiden Weltmeistertitel im Sprint und mit der Staffel.

**1980** bei den Olympischen Winterspielen in Lake Placid demonstrierte Frank Ullrich mit dem Gewinn einer Gold- und zwei Silbermedaillen seine Ausnahmerecheinung im Biathlonsport.

**1981** wurde das Stadion am Grenzadler gebaut. Heute Rennsteig-Arena.

**1982** endeten die Weltmeisterschaften in Minsk mit einem Sieg der DDR-Biathlonstaffel, die komplett durch den ASK Vorwärts Oberhof gestellt wurde. Frank Ullrich, Mathias Jung, Bernd Hellmich, Matthias Jacob hießen die Sieger. Wenn Frank Ullrich nicht durch missgünstige Kampfrichter auf der Sprintstrecke betrogen worden wäre, hätte er einen dreifachen Triumph feiern können.



*Biathlonstaffel- Weltmeister 1982, komplett vom ASK Oberhof gestellt: Ullrich, Hellmich, Jacob, Jung (v. l. n. r.).*

**1983** fand die IX. SKDA-Winterspartakiade in Oberhof statt. Diese Wintersportmeisterschaften der Armeen des Warschauer Vertrages gab es seit 1961.



**1984** war das Biathlonstadion am Grenzdler zum ersten Mal Schauplatz eines Weltcups im Biathlon.

**1989** starteten mit einer Verspätung von fünf Jahren die Thüringer Damen in das Biathlongeschehen.

**1990** übernahm die Bundeswehr nach der Auflösung der NVA die Kaserne am Grenzdler.

**1991** bei den Weltmeisterschaften in Lahti gewannen die für den Wintersportverein Oberhof startenden Thüringerinnen Kerstin Moring und Antje Misersky die Bronzemedaille mit der Staffel.

**1992** gewann die Stützerbacherin Antje Harvey-Misersky bei den Olympischen Winterspielen in Albertville eine Gold- und zwei Silbermedaillen im Biathlon und leitete damit die Thüringer Erfolgsbilanz im Damen-Biathlon ein.

**2002** wurde das Biathlonstadion am Oberhofer Grenzdler neu gebaut. Über 20 000 Zuschauer können jetzt Platz finden.

**2004** war die Oberhofer Rennsteig-Arena Austragungsort der bisher spektakulärsten Weltmeisterschaft im Biathlon mit über 200 000 Besuchern. Gemeinsam mit seinem Vereinskameraden Sven Fischer holte sich der bisher erfolgreichste deutsche Biathlet Frank Luck noch einmal den Weltmeistertitel in der Staffel.

## NACHWUCHS

**1905** fand bereits während des ersten Skiwettkampfes in Oberhof ein Langrennen über eine Distanz von 1 km für Kinder statt. In den Ortsvereinen des Thüringer Wintersportverbandes wurden Jugendabteilungen gebildet. Im Rahmen der Thüringer Skimeisterschaften gab es auch immer die Rennen für Jungmannen.

**1931** beeindruckte der erst 16-jährige Oberhofer Hans Marr als Vorspringer auf der Weltmeisterschaftsschanze die Zuschauer und Fachwelt. Sein Vereinskamerad Paul Henkel belegte beim Springen der Jungmannen, im Rahmen der Weltmeisterschaften, den 2. Platz. Der Jugendskitag in Oberschönau im gleichen Jahr war ein Höhepunkt der Nachwuchsarbeit im Thüringer Wintersport vor 1945.

**1933 bis 1945** wurde durch die HJ der Skisport und Patrouillenlauf als Wehrrtüchtigung gefördert und es fanden auf unterschiedlichen Ebenen bis zu den reichsweiten Skiwettkämpfen der Hitler-Jugend Meisterschaften statt.

**1945** fanden Ende Januar in Brotterode noch Bannmeisterschaftender HJ im Skilauf statt.

**1950** gab es zum ersten Mal Zentrale Wintersportfeste der Jungen Pioniere in Oberhof und Lauscha. Pionier- und Schülermeisterschaften der DDR im Wintersport wurden dann ab 1951 bis Mitte der 1950-er Jahre jährlich in Oberhof veranstaltet. Von 1958 bis 1964 fanden alle zwei Jahre die Zentralen Wintersportspiele der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ in Oberhof statt. Sie waren die Vorläufer der Zentralen Kinder- und Jugendspartakiaden.





**1950** konnte zum ersten Mal das Wintersportabzeichen der Freien Deutschen Jugend erworben werden. Ab 1951 bis 1990 folgten dann weitere volkssportliche Abzeichen für Kinder und Erwachsene in verschiedenen Wintersportdisziplinen und unterschiedlichen Stufen. Die bekanntesten Massensportabzeichen waren die Goldenen Schneeschuhe und der Oberhofer Schneekristall.

**1951** starteten die Studenten in Oberhof zu ihrem Skimeisterschaften. 1952 bis 1956 war Oberhof der Austragungsort von DDR-Jugendmeisterschaften im Skisport. Die Alpen Jugendmeisterschaften von 1954 auf der Schneekopfpiste waren ein wichtiger Meilenstein bei der Entwicklung des Alpen Skisports der DDR.



Skilauf an Schulen – unverzichtbar

**1955** wurde die Kinder- und Jugendsportschule (KJS) in Zella-Mehlis gegründet.

**1958 bis 1964** war Oberhof Schauplatz der Zentralen Wintersportspiele der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“. Seit diesem Jahr gab es auch das neue Massensportabzeichen, die Goldenen Schneeschuhe.

**1960** fand die III. Deutsche Jugendskiwoche in Steinbach statt.

**1966** fiel auf Grund des ungünstigen Wetters die I. Zentrale Kinder- und Jugendspartakiade in Oberhof aus. Spartakiaden in den Wintersportdisziplinen hatten zuvor auf den Ebenen der Schulen, Städte und Kreise sowie der Bezirke stattgefunden.

**1968, 1972, 1977, 1981, 1985, 1989** war Oberhof im Wechsel mit Oberwiesenthal Austragungsort dieses sportlichen Höhepunktes des Kinder- und Jugendsportes der DDR. Die Eislaufwettbewerbe wurden in Berlin oder Karl-Marx-Stadt ausgetragen.

**1993** war Oberhof im wiedervereinten Deutschland erstmals Gastgeber im populären Schulwettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“ im Skilanglauf. 1997 und 2005 ging es erneut in der Rennsteig-Stadt um die „Skilanglauf-sportlichste Schule“ der BRD. Bei den 14 Teilnahmen gewann das Oberhofer Gymnasium bei den Mädchen bisher 12 Mal und bei den Jungen 13 Mal.



Christopher Köditz (Großbreitenbacher SV): „Schul-Olympiasieger“ 2005 mit dem Oberhofer Team



## *Von Helmut Recknagel bis zum Medaillenregen im Jubiläumsjahr 2005*

### **LANGLAUF DAMEN**

1974	WM	Veronika Schmidt	S	Staffel
1976	OWS	Sigrun Krause	B	Staffel
1976	OWS	Monika Debertshäuser	B	Staffel
1976	OWS	Veronika Schmidt	B	Staffel
1980	OWS	Carola Anding	G	Staffel
1980	OWS	Veronika Schmidt-Hesse	G	Staffel
1980	WM	Veronika Schmidt-Hesse	G	20 km
1982	WM	Veronika Schmidt-Hesse	B	Staffel
1982	WM	Carola Anding	B	Staffel
1982	WM	Petra Voge	B	Staffel
1985	WM	Antje Misersky	B	Staffel
1985	WM	Manuela Drescher	B	Staffel
2002	OWS	Manuela Henkel	G	Staffel
2003	WM	Manuela Henkel	G	Staffel



Veronika Schmidt-Hesse



Manuela Henkel

### **LANGLAUF HERREN**

1970	WM	Gerhard Grimmer	S	30 km
1970	WM	Gerhard Grimmer	S	Staffel
1970	WM	Gerhard Grimmer	B	50 km
1974	WM	Gerhard Grimmer	G	50 km
1974	WM	Gerhard Grimmer	G	Staffel
1974	WM	Gerhard Grimmer	S	15 km
2002	OWS	Andreas Schlütter	B	Staffel
2002	OWS	Jens Filbrich	B	Staffel
2003	WM	Axel Teichmann	G	15 km
2003	WM	Axel Teichmann	S	Staffel
2003	WM	Jens Filbrich	S	Staffel
2005	WM	Axel Teichmann	S	Staffel
2005	WM	Jens Filbrich	S	Staffel
2005	WM	Andreas Schlütter	S	Staffel
2005	WM	Axel Teichmann	S	Teamsprint
2005	WM	Jens Filbrich	S	Teamsprint



Jens Filbrich und Trainer Cuno Schreyll



**NORDISCHE KOMBINATION**

1972	OWS	Karl-Heinz Luck	B	
2001	WM	Marko Baacke	G	Sprint
2001	WM	Ronny Ackermann	B	Sprint
2002	OWS	Ronny Ackermann	S	Sprint
2002	OWS	Ronny Ackermann	S	Staffel
2002	OWS	Marcel Höhlig	S	Staffel
2003	WM	Ronny Ackermann	G	Einzel
2003	WM	Ronny Ackermann	S	Sprint
2003	WM	Ronny Ackermann	S	Staffel
2005	WM	Ronny Ackermann	G	Einzel
2005	WM	Ronny Ackermann	G	Sprint
2005	WM	Ronny Ackermann	S	Staffel
2005	WM	Sebastian Haseney	S	Staffel



Sebastian Haseney

**SKISPRUNG**

1958	WM	Helmut Recknagel	B	
1960	OWS	Helmut Recknagel	G	
1962	WM	Helmut Recknagel	G	Großschanze
1962	WM	Helmut Recknagel	B	Normalschanze
1966	WM	Dieter Neuendorf	S	Normalschanze
1972	OWS	Rainer Schmidt	B	Großschanze
1973	Skiflug-WM	Hans-Georg Aschenbach	G	
1974	WM	Hans-Georg Aschenbach	G	Großschanze
1974	WM	Hans-Georg Aschenbach	G	Normalschanze
1975	Skiflug-WM	Rainer Schmidt	S	
1976	OWS	Hans-Georg Aschenbach	G	Normalschanze
1976	OWS	Jochen Danneberg	S	Normalschanze
1979	Skiflug-WM	Axel Zitzmann	S	
1984	OWS	Frank Sauerbrey	S	Mannschaft
1991	WM	Andre Kiesewetter	B	Mannschaft
1995	WM	Gerd Siegmund	S	Mannschaft
2002	OWS	Stephan Hocke	G	Mannschaft



„Vorspringer“ Werner Lesser



Stephan Hocke

**BIATHLON DAMEN**

1991	WM	Antje Misersky	B	Staffel
1991	WM	Kerstin Moring	B	Staffel
1992	OWS	Antje Misersky	G	15 km
1992	OWS	Antje Misersky	S	7,5 km
1992	OWS	Antje Harvey	S	Staffel
1994	OWS	Antje Harvey	S	Staffel
1994	OWS	Simone Greiner-Petter-Memm	S	Staffel
1995	WM	Antje Harvey	G	Staffel
1995	WM	Simone Greiner-Petter-Memm	G	Staffel
1995	WM	Simone Greiner-Petter-Memm	S	Mannschaft
1995	WM	Kati Schwab	S	Mannschaft
1996	WM	Katrin Apel	G	Mannschaft
1996	WM	Simone Greiner-Petter-Memm	G	Mannschaft
1996	WM	Katrin Apel	G	Staffel
1996	WM	Simone Greiner-Petter-Memm	G	Staffel
1997	WM	Katrin Apel	G	Staffel
1997	WM	Simone Greiner-Petter-Memm	G	Staffel
1998	OWS	Katrin Apel	G	Staffel
1998	OWS	Katrin Apel	G	7,5 km
1999	WM	Katrin Apel	G	Staffel
1999	WM	Simone Greiner-Petter-Memm	G	Staffel
2000	WM	Katrin Apel	S	Staffel
2000	WM	Katrin Apel	S	7,5 km
2000	WM	Andrea Henkel	S	Staffel
2001	WM	Kati Wilhelm	G	7,5 km
2001	WM	Katrin Apel	S	7,5 km
2001	WM	Kati Wilhelm	S	Staffel
2001	WM	Katrin Apel	S	Staffel
2001	WM	Andrea Henkel	S	Staffel
2002	OWS	Kati Wilhelm	G	7,5 km
2002	OWS	Andrea Henkel	G	15 km
2002	OWS	Kati Wilhelm	G	Staffel
2002	OWS	Andrea Henkel	G	Staffel
2002	OWS	Kati Wilhelm	S	Verfolgung
2003	WM	Kati Wilhelm	B	Staffel
2003	WM	Katrin Apel	S	Massenstart



Andrea Henkel



Simone Greiner-Petter-Memm



Katrin Apel



2004	WM	Kati Wilhelm	B	Staffel
2004	WM	Katrin Apel	B	Staffel
2005	WM	Andrea Henkel	G	15 km
2005	WM	Katrin Apel	S	Staffel
2005	WM	Andrea Henkel	S	Staffel
2005	WM	Kati Wilhelm	S	Staffel
2005	WM	Kati Wilhelm	B	Mixed-Staffel



Kati Wilhelm

**BIATHLON HERREN**

1970	WM	Hans-Gert Jahn	B	Staffel
1973	WM	Manfred Geyer	B	Staffel
1976	OWS	Karl-Heinz Menz	B	Staffel
1976	OWS	Manfred Geyer	B	Staffel
1976	OWS	Frank Ullrich	B	Staffel
1977	WM	Frank Ullrich	B	Staffel
1977	WM	Manfred Geyer	B	Staffel
1978	WM	Frank Ullrich	G	10 km
1978	WM	Frank Ullrich	G	Staffel
1978	WM	Frank Ullrich	S	20 km
1979	WM	Frank Ullrich	G	10 km
1979	WM	Frank Ullrich	G	Staffel
1980	WM	Frank Ullrich	G	10 km
1980	WM	Frank Ullrich	S	20 km
1980	WM	Frank Ullrich	S	Staffel
1980	WM	Mathias Jung	S	Staffel
1981	WM	Frank Ullrich	G	10 km
1981	WM	Mathias Jung	G	Staffel
1981	WM	Matthias Jacob	G	Staffel
1981	WM	Frank Ullrich	G	Staffel
1981	WM	Frank Ullrich	S	20 km
1982	WM	Frank Ullrich	G	20 km
1982	WM	Frank Ullrich	G	Staffel
1982	WM	Bernd Hellmich	G	Staffel
1982	WM	Mathias Jung	G	Staffel
1982	WM	Matthias Jacob	G	Staffel
1982	WM	Frank Ullrich	S	10 km



Hans-Gert Jahn – 1. Thür. Medaille



Manfred Geyer



1983	WM	Frank Ullrich	G	20 km
1983	WM	Frank Ullrich	S	Staffel
1983	WM	Mathias Jung	S	Staffel
1983	WM	Matthias Jacob	S	Staffel
1984	OWS	Matthias Jacob	B	10 km
1985	WM	Matthias Jacob	S	Staffel
1986	WM	Matthias Jacob	S	Staffel
1986	WM	Jürgen Wirth	S	Staffel
1987	WM	Mathias Jung	G	Staffel
1987	WM	Jürgen Wirth	G	Staffel
1987	WM	Matthias Jacob	S	10 km
1989	WM	Frank Luck	G	10 km
1990	WM	Mark Kirchner	G	10 km
1990	WM	Mark Kirchner	G	Mannschaft
1990	WM	Frank Luck	G	Mannschaft
1990	WM	Mark Kirchner	B	Staffel
1990	WM	Frank Luck	B	Staffel
1991	WM	Mark Kirchner	G	10 km
1991	WM	Mark Kirchner	G	20 km
1991	WM	Frank Luck	G	Staffel
1991	WM	Mark Kirchner	G	Staffel
1991	WM	Frank Luck	S	10 km
1992	OWS	Mark Kirchner	G	10 km
1992	OWS	Mark Kirchner	G	Staffel
1992	OWS	Sven Fischer	G	Staffel
1992	OWS	Mark Kirchner	S	20 km
1993	WM	Mark Kirchner	G	10 km
1993	WM	Frank Luck	G	Mannschaft
1993	WM	Sven Fischer	G	Mannschaft
1993	WM	Steffen Hoos	G	Mannschaft
1993	WM	Sven Fischer	B	Staffel
1993	WM	Frank Luck	B	Staffel
1993	WM	Mark Kirchner	B	Staffel
1994	OWS	Frank Luck	G	Staffel
1994	OWS	Sven Fischer	G	Staffel
1994	OWS	Frank Luck	S	20 km
1994	OWS	Sven Fischer	B	20 km



Matthias Jacob



Jürgen Wirth (re.) und Frank Luck



Mark Kirchner





1995	WM	Frank Luck	G	Staffel
1995	WM	Sven Fischer	G	Staffel
1995	WM	Mark Kirchner	G	Staffel
1996	WM	Sven Fischer	S	Staffel
1996	WM	Frank Luck	S	Staffel
1996	WM	Peter Sendel	S	Staffel
1996	WM	Mark Kirchner	S	Staffel
1997	WM	Frank Luck	G	Staffel
1997	WM	Sven Fischer	G	Staffel
1997	WM	Peter Sendel	G	Staffel
1997	WM	Mark Kirchner	S	Mannschaft
1997	WM	Frank Luck	S	Mannschaft
1997	WM	Peter Sendel	S	Mannschaft
1998	WM	Peter Sendel	G	Staffel
1998	WM	Sven Fischer	G	Staffel
1998	WM	Frank Luck	G	Staffel
1999	WM	Frank Luck	G	10 km
1999	WM	Sven Fischer	G	20 km
1999	WM	Sven Fischer	G	Massenstart
1999	WM	Frank Luck	S	Verfolgung
1999	WM	Sven Fischer	B	Verfolgung
2000	WM	Frank Luck	G	Verfolgung
2000	WM	Frank Luck	B	20 km
2000	WM	Frank Luck	B	Staffel
2000	WM	Sven Fischer	B	Staffel
2000	WM	Peter Sendel	B	Staffel
2001	WM	Sven Fischer	B	Verfolgung
2001	WM	Sven Fischer	B	Massenstart
2002	OWS	Sven Fischer	S	10 km
2002	OWS	Frank Luck	S	20 km
2002	OWS	Frank Luck	S	Staffel
2002	OWS	Sven Fischer	S	Staffel
2002	OWS	Peter Sendel	S	Staffel
2003	WM	Frank Luck	G	Staffel
2003	WM	Peter Sendel	G	Staffel
2003	WM	Sven Fischer	G	Staffel
2003	WM	Sven Fischer	S	Massenstart



Frank Luck



Sven Fischer



Peter Sendel



2004	WM	Frank Luck	G	Staffel
2004	WM	Sven Fischer	G	Staffel
2005	WM	Sven Fischer	S	10 km
2005	WM	Sven Fischer	S	Massenstart
2005	WM	Sven Fischer	B	Verfolgung

**PARALYMPICS**

1994	Biathlon	Thomas Oelsner	G	7,5 km
1994	Langlauf	Thomas Oelsner	G	10 km C
1994	Langlauf	Thomas Oelsner	G	15 km F
1994	Langlauf	Thomas Oelsner	S	5 km C
1994	Langlauf	Thomas Oelsner	S	Staffel
1998	Biathlon	Thomas Oelsner	G	7,5 km
1998	Langlauf	Thomas Oelsner	G	10 km F
1998	Langlauf	Thomas Oelsner	S	5 km C
1998	Langlauf	Thomas Oelsner	S	Staffel
2002	Biathlon	Verena Bentele	G	
2002	Biathlon	Ralph Schmidt		
2002	Langlauf	Verena Bentele	G	5 km C
2002	Langlauf	Ralph Schmidt		
2002	Langlauf	Verena Bentele	G	10 km F
2002	Langlauf	Ralph Schmidt		
2002	Langlauf	Verena Bentele	G	Staffel
2002	Langlauf	Ralph Schmidt		

**BEHINDERTEN-WM**

2000	Biathlon	Thomas Oelsner	G	
2000	Langlauf	Thomas Oelsner	G	20 km F
2000	Langlauf	Thomas Oelsner	G	Staffel
2000	Langlauf	Verena Bentele	G	5 km C
2000	Langlauf	Ralph Schmidt		
2003	Biathlon	Verena Bentele	G	5 km C
2003	Biathlon	Franz Lankes		



Urkunde 1949



Es geht um die „Medaille-Würste“



Behinderten-Spiele am Beerberg



## *Thüringer Kampfrichter mit Lizenzen der Internationalen Skiförderung (FIS) und Internationalen Biathlon-Union (IBU)*

### **(Einsätze bei Olympia, WM, EM und/oder Weltcups)**

Erich Recknagel	(Ohrdruf)	Hans König	(Oberhof)
Heinz Mann	(Tabarz)	Hans-Gert Jahn	(Oberhof)
Horst Will	(Goldlauter)	Karl-Heinz Wolf	(Oberhof)
Erich Keller	(Goldlauter)	Karl-Heinz Menz	(Oberhof)
Horst Langenhan	(Zella-Mehlis)	Gerhard Köhler	(Oberhof)
Werner Lesser	(Brotterode)	Gerd Schulz	(Oberhof)
Werner Lipicar	(Goldlauter)	Harald Böse	(Oberhof)
Dietmar Aschenbach	(Brotterode)	Frank Ullrich	(Oberhof/Trusetal)
Karl Koch	(Trusetal)	Manfred Geyer	(Goldlauter)
Werner Menz	(Tambach-Dietharz)	Wolfgang Scheler	(Zella-Mehlis)
Egon Rassmann	(Tambach-Dietharz)	Kay-Guido Jäger	(Oberschönau)
Michael Wiegand	(Scheibe-Alsbach)	Bernd Braband	(Zella-Mehlis)
		Bob Knoll	(Lobenstein)



*Sprungrichter – alles im Blick*



## ***Der TSV im Jubiläumsjahr***

<b>MITGLIEDER:</b>	5326
Kinder bis 14 Jahre:	1418
Jugendliche bis 18 Jahre:	473

<b>VEREINE:</b>	80
-----------------	----

### **Mitgliedsstarke Skiabteilungen in Vereinen (17. März 2005):**

- SSV Erfurt 02 (472) • WSV Oberhof 05 (364) • SCM Zella-Mehlis (261) • TSG Ruhla (248)
- SV 08 Steinach (229) • SV Eintracht Frankenhain (200) • WSV Ilmenau (187), (165)
- WSV Lauscha 08 (165) • SC Steinbach-Hallenberg (144) • SWV Goldlauter-Heidersbach (141)
- SC Eisenach (136) • Tabarzer SV (130) • WSV Scheibe-Alsbach (118) • WSV Schmiedefeld (118)
- Großbreitenbacher SV (113) • SVM Tambach-Dietharz (110) • Rhöner WSV (109)

### **TSV-Skibezirke:**

- „Beerberg“, Vorsitzender Karl-Heinz Wolf
- „Inselsberg“, Vorsitzender Horst Storch
- „Südthüringen“, Vorsitzender Dr. Bernd Neudert
- „Ostthüringen“, Vorsitzender Wolfgang Teichmann

<b>Geprüfte Kampfrichter:</b>	1017
-------------------------------	------

<b>Trainer/Übungsleiter/Skilehrer:</b>	319
--	-----

davon 95 Prozent vornehmlich ehrenamtlich aktiv in den Vereinen, aber auch im Thüringer und Deutschen Skiverband tätig.

**Medaillen:** Thüringer Wintersportler (Rennrodel, Bob, Skeleton, nordische Disziplinen) haben in den 100 Jahren bei Olympia, WM und EM **533 Medaillen** gewonnen. Hinzu kommen weit über 200 Plaketten bei WM und EM der Junioren.

### **Herausragend im Skisport:**

73 Olympiasieger, Welt- und Europameister (ohne Junioren-Titel und Behindertensport)

---

Mehr über den TSV unter: [www.thueringer-skiverband.de](http://www.thueringer-skiverband.de)





## Spuren frei für's 2. TSV-Jahrhundert

**Hauptversammlung des Th. W.- Sp.-Vb. vom 1. Dezember 1912 in Arnstadt – Aus Leitsätzen zur Verbreitung des Wintersports unter der Jugend:**

„Mit der Schuljugend muss begonnen werden, damit der Knabe bereits den Wert der winterlichen Leibesübungen kennen lernt, Freude am Wintersport hat und körperliche Fähigkeiten sowie Ausdauer, Mut und Tatkraft erlangt.“



„Alte Sitten und Gebräuche beim Betriebe des Wintersports behalte man bei und pflege man, da sie Heimatsinn und Verständnis für die Geschichte fördern.“



„Obmann und Führer haben Rodel- und Schneeschuhappell abzuhalten, die Mitglieder der Mannschaft im Fahren und Laufen sowie in der pfleglichen Behandlung der Sportgeräte zu unterweisen, sich der Schwachen mit Liebe anzunehmen, für gute Durchschnittsleistungen zu sorgen, aber auch die fortgeschrittenen Läufer zu fördern.“



### **Bildlegende für die nachfolgenden Seiten:**

- |   |  |
|---|--|
| 1: <i>Olympia 2014 und 2018 – wir kommen!</i>                           | 8: <i>Trainer-Asse – Siegfried Sturm und Klaus Edelmann (re.)</i>  |
| 2: <i>Biberauer Jung-Adler – Marcel Schramm und Florian Horst (re.)</i> | 9: <i>15 Jahre Landestrainer – von links: Klaus Edelmann, Hartmut Gollhardt, Udo Recknagel, Rainer Schmidt</i> |
| 3: <i>An der „Alten Ruh!“ Ruhla – Piloten-Schlangen</i>                 | 10: <i>Massen in Goldlauter – Einweihung „Kuno-Werner-Schanzen“ am 7. November 2004</i>                        |
| 4: <i>Steinheider Lauf-Talent – Anne-Sophie Schrön</i>                  | 11: <i>2004/2005 – allerorts Jubiläums-Wettkämpfe</i>  |
| 5: <i>JWM Franz Göring – mit Thüringen verbunden</i>                    | 12: <i>Premiere: Inline-Tag im Erfurter „Eis-Tempel“ 2005</i>  |
| 6: <i>Erfolgscoach Reinhard Heß – immer dabei!</i>                      |  |
| 7: <i>Opa Günter Queck und sein 2005-er Meister-Enkel Danny</i>         |  |







